10. Donnerstag den 13. Januar 1859. 10.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Eröffnung des Landtags.

Berlin, den 12. Januar.

Nach vorhergegangenem Gottesdienst in dem Dom und der St. Hedwigs-Kirche versammelten sich heute Mittags 11½ Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 18. Dezember v. J. einberufenen Mitglieder beider Häuser des Landtags der Monarchie im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Nachdem Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen Sr. Königlichen Hoheit dem Regenten, Prinzen von Preußen, angezeigt hatte, daß die Mitglieder des Landtags und die zu dieser Feierlichkeit Eingeladenen versammelt seien, erschienen Höchstdieselben um 12 Uhr.

Mit einem dreimaligen Hoch empfangen, verlasen Höchstdieselben, neben dem Throne stehend, folgende Eröffnungsrede:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Die Stunde, in welcher Ich Sie um den Thron vereinigt sehe und mit herzlichem Gruß willkommen heiße, erfüllt Mich mit tiefem Ernste.

Die Ausübung dieses Königlichen Rechts ruft noch lebhafter als sonst die schmerzvolle Erinnerung in Mir wach an das schwere Leiden, von welchem nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser Allergnädigster König und Herr noch fortdauernd heimgesucht ist. Mit Mir sendet Sein treues Volk innige Gebete zu dem Allmächtigen, daß Er in Seiner Gnade unsern König unter einem milderen Himmel stärken und genesen lassen möge.

Meine Herren! In voller Anerkennung der hohen Bedeutung Ihres Berufes fordere Ich Sie auf, durch Ihre Einsicht und Hingebung Meine Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ich im Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen betreten habe, und den Ich unter Gottes Beistande mit Festigkeit in den von Mir unverrückbar gezogenen Grenzen zu verfolgen entschlossen bin. Hierbei dem Könige die Rechte Seiner Krone ungeschwächt zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben Meiner Regentschaft.

Den allgemeinen Zustand des Landes kann Ich mit Genugthuung als einen befriedigenden bezeichnen. Das Ergebniß der letzten Ernte ist zwar in einigen Provinzen hinter den davon gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Gleichwohl ist nirgend ein bedrohlicher Mangel an den nothwendigen Nahrungsmitteln zu besorgen, und die Preise der Lebensbedürfnisse stehen nicht im Mißverhältniß zum Arbeitsverdienst.

Der Sinn für Hebung der Landeskultur ist in erfreulicher Weise rege geblieben und hat in umfassenden Meliorations-Unternehmungen sich bethätigt, welchen der Schutz und die Unterstützung der Regierung gebühren.

Die Handelskrisis, mit welcher das verflossene Jahr begann, hat durch die ungeahnte Ausdehnung und Dauer ihrer Wirkungen den Handel und die Gewerbthätigkeit schwer betroffen, zugleich aber von der Tüchtigkeit der Grundlagen Zeugniß gegeben, auf welchen beide bei uns ruhen. Die meisten Zweige des Verkehrs haben angefangen, sich von den Folgen der überstandenen Erschütterung zu erholen, und versprechen, unter fernerem Schutze des Friedens, ein fortschreitendes Gedeihen.

Wegen weiterer Ausdehnung und Vervollkommnung des vaterländischen Eisenbahnnetzes werden Ihnen Vorlagen zur Beschlußnahme zugehen. Ebenso wird Ihnen die Uebereinkunft, welche in Folge der nahen Vollendung des Baues der Rheinbrücke bei Köln mit den übrigen Rheinuferstaaten geschlossen worden ist, vorgelegt werden.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege hat sich die erfreuliche Erscheinung einer erheblichen Abnahme der Untersuchungen und der Zahl der Strafgefangenen gezeigt. Ich sehe darin mit Befriedigung nicht nur den Beweis einer fortschreitenden Hebung der allgemeinen Sittlichkeit, sondern auch ein Zeichen wachsenden Wohlstandes und eines heilsamen Einflusses der bestehenden Strafgesetze. Meine Regierung wird auf weitere Verbesserungen derselben, so wie auf genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungsnormen Bedacht nehmen.

Ich sehe es als eine Meiner wichtigsten Pflichten an, auf die Erhaltung der althergebrachten guten Ordnung in den Finanzen Meine eifrige Sorge zu richten, um allen Zweigen des öffentlichen Dienstes die für die Wohlfahrt und Machtstellung des Landes erforderlichen Mittel zu sichern.

Mit Genugthuung werden Sie aus den Vorlagen über den Staatshaushalt, welche Ihnen unverzüglich zugehen werden, den günstigen Zustand der Finanzen ersehen, welchen wir einer gewissenhaften Verwaltung zu danken haben. In den mit Vorsicht veranschlagten Einnahmen des Jahres und in den Ueberschüssen aus den abgeschlossenen Rechnungsperioden sind die Mittel dargeboten, nicht nur den laufenden Bedürfnissen der Verwaltung zu begegnen, und mit der allgemein als wünschenswerth anerkannten Erhöhung des Amtseinkommens der Staatsdiener fortzuschreiten, sondern auch auf anderen Gebieten neuen oder gesteigerten Anforderungen Genüge zu leisten. Ich vertraue daher auf Ihre bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen Ich zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der im Aufblühen begriffenen Marine, und zu einer nach allen Richtungen gedeihlichen Entwickelung des Wohles des Vaterlandes für geboten erachte.

Sie werden aus dem Staatshaushaltsetat ersehen, welche Fürsorge Ich unausgesetzt der Vervollkommnung unserer Armee widme, die mit unerschütterlicher Treue und Ergebenheit im Kriege wie im Frieden die Ehre Preußens aufrecht zu erhalten und zu erkämpfen gewußt hat.

In der friedlichen Natur unserer Beziehungen zum Auslande ist keine Veränderung eingetreten. Insbesondere bestehen zu den anderen Großmächten unsere freundschaftlichen Verhältnisse ungetrübt fort. Im Verein mit den übrigen Deutschen Bundesregierungen sind die schon bisher nicht ohne Erfolg gebliebenen Bemühungen Meiner Regierung fortdauernd darauf gerichtet, die unter dem Scepter des Königs von Dänemark stehenden Deutschen Herzogthümer endlich in der vollen Uebung derjenigen Rechte zu sehen, auf welche ihnen die Gesetze des Bundes und die seiner Zeit zwischen dem Deutschen Bunde und dem Kopenhagener Kabinet getroffenen Vereinbarungen einen wohlbegründeten Anspruch verleihen.

Meine Herren! Als Ich vor wenigen Monaten von dieser Stelle zum ersten Male als Regent vor den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte Ich dieselben auf, mit Mir die Fahne Preußens hoch zu tragen. Auf dieser Fahne steht:

Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volks und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht.

Wohlan! Meine Herren! Helfen Sie Mir diese Fahne hochtragen. Wer ihr folgt, der folgt Mir. Dann werden wir auf Preußens Gegenwart mit demselben Stolz, wie auf seine glorreiche Vergangenheit blicken können, und auf spätere Geschlechter den altpreußischen Geist vererben, welcher in dem, wenn auch mit Wehmuth gemischten, dennoch begeisterten einmüthigen Rufe seinen Ausdruck findet:

Seine Majestät der König lebe hoch!

Die Versammlung stimmte in dieses Sr. Majestät dem Könige dargebrachte Lebehoch begeistert ein und wiederholte dasselbe drei Mal. Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen erklärte demnächst den Landtag für eröffnet.

Berlin, 13. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Staatsministerium, Hegel, zum Geheimen Ober-Regierungsrath zu ernennen.

Der Geistliche Bantle ist bei dem Gymnasium zu Hedingen als Religionslehrer angestellt worden.

Angekommen: Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath, Graf von Renard, von Groß-Strehlitz; Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident, Graf von Rittberg, aus Glogau; Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath, Graf von Bülow, aus dem Mecklenburgischen; der General-Major und Brigadier des 1. Artillerie-Regiments, Freiherr von Troschke, von Königsberg i. Pr.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 7. Division, Herwarth von Bittenfeld, nach Magdeburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 11. Januar. Die heutige „Times" warnt Piemont vor einer Allianz mit Frankreich und Rußland. Einem hier cirkulirenden Gerücht zufolge würde die englische Kanalflotte 12 Linienschiffe zur Verstärkung erhalten.

Paris, 11. Januar. Eine hier eingetroffene Depesche aus Neapel meldet, daß der König 61 wegen politischer Vergehen Verurtheilte begnadigt habe. Unter denselben befindet sich auch Poërio.

(Eingeg. 12. Januar, 6 Uhr Abends.)

Wien, Mittwoch, 12. Jan. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält einen Artikel, in welchem die Präzision der Militärbewegungen hervorgehoben wird. Während am 10. d. die Tête der ersten Brigade in Mailand eingerückt sei, wäre schon am 8. ein neues disponibles Korps in Wien eingetroffen. Die Bewegungen der Truppen seien erfolgt, ohne daß erhebliche Finanzopfer nöthig geworden. — Eine hier eingetroffene Depesche aus Konstantinopel vom 10. d. meldet, daß an demselben Tage der serbische Abgeordnete Kapu-Kiaja bei der Pforte das Gesuch der Skuptschina um Bestätigung des Fürsten Milosch überreicht habe. Der Fürst Milosch befindet sich bereits reisefertig in Bukarest.

London, Mittwoch, 12. Jan. Es zirkulirt hier fortdauernd das Gerücht, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris, Graf Walewski, seine Dimission geben und daß Persigny seine Stelle ersetzen werde. — Die „London Gazette" meldet, daß das Parlament am 3. Februar eröffnet werden wird.

(Eingegangen 13. Januar, 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 11. Januar. [Landtagsaspekten; Veränderungen im Kultusministerium; Börsenangst.] Der Telegraph wird Ihnen schon morgen den Inhalt der Thronrede zutragen (s. das Extrablatt zu unsrer gestr. Ztg.), und ich darf es daher für überflüssig erachten, hier näher auf die Versionen einzugehen, welche heute im Umlauf sind. Man erwartet eben keine ausführliche Vorlegung politischer Prinzipien in der Form eines allgemeinen Programms, sondern eine warme, vertrauensvolle Ansprache an die Landesvertretung und die Bezeichnung der Aufgaben, welche derselben zur Beschlußnahme zugewiesen werden. Es steht fest, daß unter denselben keine neue Steuervorlage sich befinden wird, wie Ihnen dies schon früher von mir gemeldet und jüngst auch von der „Preußischen Zeitung" bestätigt worden ist. Die Vorlage über die Ehescheidungsangelegenheit ist noch immer Gegenstand ernster Erwägung, und es läßt sich noch nicht bestimmen, ob dieselbe für das Stadium der parlamentarischen Erörterung so bald reif werden wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mehrheit des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses, den liberalen Traditionen gemäß, sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, durch Erlaß einer Antwortadresse auf die Thronrede eine neue parlamentarische Praxis anzubahnen und gleichzeitig ihrem Vertrauen zu der Regierung des Regenten einen unzweideutigen Ausdruck zu geben. Doch hofft man, daß der Adreß-Antrag nicht, nach dem Vorbilde des französischen Konstitutionalismus, das Signal zu einem endlosen Wortgefecht sein, sondern zu einer loyalen Kundgebung führen wird, welche der Opposition gar keinen oder nur geringen Spielraum bieten dürfte. Da neben dem Staatshaushalts-Etat die Zahl der Vorlagen voraussichtlich nur gering sein wird, so darf man die Dauer der nächsten Session wohl als ziemlich kurz voraussetzen. Es hat dies zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß die Regierung geneigt sein könnte, im spätern Laufe des Jahres eine außerordentliche Session einzuberufen, um die inzwischen reif gewordenen Gesetzes-Vorlagen zur Erledigung zu bringen. So viel ich jedoch erfahre, liegt die Veranstaltung einer doppelten Session bis jetzt nicht in den Absichten der Regierung. — Es herrscht allgemein die Vermuthung, daß die jetzige Beurlaubung des Geh. Ober-Reg. Raths Bindewald, welcher bisher im geistlichen Ministerium als Justitiarius fungirte und einen sehr wirksamen Einfluß auf die dem evangelischen Kirchen-Ressort zugehörigen Angelegenheiten ausübte, nur als Uebergang zu einer definitiven Enthebung aus dieser Wirksamkeit dienen soll. Der Ober-Konf. Rath Richter scheint zu seinem Nachfolger bestimmt. Von der Ernennung eines Unterstaats-Sekretärs im Kultusministerium ist jetzt nicht mehr die Rede. — Die Börse war heute einem panischen Schrecken verfallen, wie man ihn seit dem orientalischen Kriege nicht mehr gekannt hat. In politischen Kreisen hält man die Situation nicht für bedrohlich genug, um solch eine Bestürzung zu rechtfertigen.

☾ Berlin, 11. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent fuhr heute Morgen 8 Uhr mit den Prinzen Karl, Albrecht, Alexander und Adalbert und dem Prinzen August von Württemberg, dem Generalfeldmarschall v. Wrangel, den Generalen v. Neumann, v. Willisen, v. Gerlach, v. Manteuffel, Herwarth v. Bittenfeld, v. Alvensleben ꝛc. nach Potsdam und wohnte daselbst der Trauerfeierlichkeit bei, die am Sarge des am 8. Jan. dort verstorbenen Generals der Infanterie v. Luck stattfand. Nach dem Schlusse der Gedächtnißrede, die der Feldpropst Bollert hielt, kehrte der Prinz-Regent mit seiner hohen Begleitung vom Sterbehause durch den Neuen Garten nach dem Bahnhofe zurück und traf bereits um 11 Uhr hier wieder ein. Sowohl während der Fahrt nach Potsdam, als auch auf dem Rückwege ließ sich der Prinz-Regent von dem General v. Manteuffel Vortrag halten und hatte dazu auch ein besonderes Koupé genommen. Da es um 8 Uhr noch ziemlich dunkel war (wir hatten den ganzen Tag Regenwetter), so mußten noch in dem Koupé Laternen angezündet werden. Gleich nach seiner Rückkehr von Potsdam nahm der Prinz-Regent den Vortrag des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz entgegen. Mittags 12 Uhr begaben sich die sämmtlichen Kabinetsmitglieder zu einem Konseil in das Palais; an demselben nahmen auch die Mitglieder

des Evangelischen Ober-Kirchenrathes, Präsident v. Uechtritz, Bischof Neander und Gen. Sup. Hoffmann Theil. Der Ministerrath dauerte sehr lange. Es war ziemlich 4 Uhr, als er sein Ende erreichte. Das Diner nahm der Prinz-Regent mit seiner Gemahlin und dem Hofstaate ein; zum Thee hatte Graf Albert Pourtalès eine Einladung erhalten.

Die heutigen Bahnzüge, die wegen des starken Sturmwindes zum großen Theil verspätet eintrafen, führten uns noch viele Landtagsmitglieder zu, so daß man glaubt, sie morgen zu der Eröffnungsfeier ziemlich vollzählig zu sehen. Auf die Thronrede ist man sehr gespannt; wollte man doch heute an der Börse wissen, daß sie wegen Mobilisirung von 30,000 Mann, die am Rhein aufgestellt werden sollen, einen Passus enthalte. (Das widerlegt sich sehr klar durch die Thronrede. D. Red.) Das Gerücht ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt, fand aber doch mit Recht wenig Glauben. — Das diplomatische Korps hat jetzt seine Salons geöffnet, und es finden in diesen Kreisen jetzt fast täglich große Diners und Soupers statt. Morgen haben der französische Gesandte Marquis de Moustier und der russische Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg zahlreiche Einladungen zu Diners erlassen. Die Minister werden mit wenigen Ausnahmen während der Karnewalszeit 4 Soirèen veranstalten. — Der Minister der Landwirthschaft Graf Pückler wohnte am Freitag der Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums bei; Tags darauf konnte er an derselben nicht theilnehmen, weil gleichzeitig eine Sitzung des Staatsministeriums stattfand. Man spricht davon, daß dies Kollegium aufgehoben und nur als eine Deputation fortbestehen soll. Diese Intention der Regierung findet hier viele Gegner, weil man mit Recht auf die sachkundigen und gründlichen Erörterungen hinweist, die stets in diesem Kollegium stattgefunden haben und die besonders für die landwirthschaftlichen Vereine von wesentlichem Nutzen gewesen sind. Jedenfalls wird die bevorstehende Session auch diese Frage zur Entscheidung bringen. — Heute kamen viele Arbeiter aus Schlesien hier durch, die nach Westfalen gingen wo sie bei den Eisenbahnbauten beschäftigt werden sollen. — Das Befinden der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm soll ganz erwünscht sein. Aus diesem Grunde folgte auch der Prinz Friedrich Wilhelm seinem erlauchten Vater heute Morgen nach Potsdam.

(Die beiden obigen Korrespondenzen, obwohl in Berlin am 11. d. Abends rechtzeitig zur Post gegeben, sind uns erst heute, den 13. d. früh zugegangen. D. Red.)

☾ Berlin, 12. Jan. [Eröffnung des Landtages; vom Hofe.] Heute Mittag fand die Eröffnungsfeierlichkeit der beiden Häuser des Landtages statt (s. oben „Amtliches"). Voran ging eine kirchliche Feier im Dome und in der St. Hedwigskirche. Im Dome erschienen der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie; der Fürst von Hohenzollern, die Fürsten Radziwill und andere fürstliche Personen wohnten dem Gottesdienste in der St. Hedwigskirche bei. Großen Eindruck machte die Predigt des Hofpredigers v. Hengstenberg über Psalm 124, V. 8. Die feierliche Eröffnung im Weißen Saale des königl. Schlosses erfolgte um 11½ Uhr. Die Tribüne war stark besucht; in der Hofloge hatten die Frau Prinzessin von Preußen, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die Frau Prinzessin Friedrich Karl mit ihrem Gefolge Platz genommen. In der diplomatischen Loge schien kein Mitglied zu fehlen; im Vordergrunde bewegten sich die Vertreter Englands, Rußlands und Frankreichs. Die Landtagsmitglieder waren fast vollzählig versammelt; einige Mitglieder des Herrenhauses schienen noch zu fehlen. Bei dem Eintritt des Prinz-Regenten, dem die sämmtlichen Prinzen des königlichen Hauses folgten, brachte Prinz Hohenlohe demselben ein Hoch aus, in das die glänzende Versammlung jubelnd einstimmte. Der Prinz-Regent stellte sich rechts neben den Thronsessel und verlas die Thronrede, von der man aber auf der Tribüne nur wenig verstand, zumal auch wegen der großen Dunkelheit, die bei dem regnerischen Wetter im Saale herrschte, dem Prinz-Regenten das Lesen schwer wurde. Nur bei den Worten: die Fahne Preußens hoch zu halten, erhob der Prinz-Regent die Stimme, und stürmisch war das Hoch, das Sr. Maj. dem Könige ausgebracht wurde. Nach diesem Hoch verließ der Prinz-Regent, gefolgt von den königlichen Prinzen, den Saal, begab sich mit seiner Gemahlin ins Palais zurück, arbeitete dort mit dem Geh. Rath Illaire und empfing später noch mehrere Militärs. Die Landtagsmitglieder begaben sich vom Schlosse in ihre Sitzungslokale. Im Herrenhause fand die Wahl des Präsidiums statt, und wurden die früheren Präsidenten wieder gewählt. Im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses war dadurch eine gewaltige Veränderung vorgegangen, daß alle die Mitglieder, welche bisher zur Linken gehörten, heute vollständig die rechte Seite des Saales einnahmen. Männer, wie v. Vincke, Graf Schwerin, Simson, erschienen auf Plätzen, auf denen man sonst Männer des strengsten Konservatismus zu erblicken gewohnt war. Heinr. v. Arnim hat sich denselben Platz gewählt, den früher der gegenwärtige Kreisgerichts-Direktor Herzberg in der Nähe des Ministertisches einnahm. Der Ministerpräsident a. D. v. Manteuffel wurde noch nicht in der Versammlung bemerkt; ebenso konnte ich auch die Mitglieder polnischer Nationalität nicht herausfinden. Die Katholiken sitzen theils im Centrum, theils nehmen sie mit der Rechten jetzt die linke Seite des Saales ein. Von den Ministern war v. Patow heute zuerst auf seinem Platze; er wurde von seinen zahlreichen Freunden herzlich begrüßt; später erschienen Flottwell, v. d. Heydt, v. Bethmann-Hollweg. Als Alters-Präsident fungirte der Abgeordnete Braun; derselbe begrüßte die Versammlung, bat um ihre Nachsicht und sprach noch Mehreres, das aber bei der in Folge lebhafteren Unterhaltung, die im Saale gepflogen wurde, völlig unverständlich blieb. Bei dem Hoch auf des Königs Majestät und den Prinz-Regenten erhob sich die ganze Versammlung und stimmte mit erhobener Rechten donnernd in dasselbe ein. — Von großem Interesse war die Erklärung, welche hierauf der Abg. v. Arnim-Neustettin von der Tribüne herab abgab. Er sagte nämlich, daß seine Freunde bei ihrer Ankunft die gewohnten Plätze schon belegt vorgefunden hätten; dadurch seien sie gezwungen worden, da ihre Sitze zu nehmen, wo man bisher die Opposition zu erblicken gewohnt gewesen sei. Weil nun aus diesem Wechsel Folgerungen gezogen werden könnten, so sei er von seinen Freunden beauftragt worden, diese Thatsache zu konstatiren. Der Redner schloß mit den Worten: Opposition machen zu wollen, stimmt weder mit unsern Grundsätzen, noch mit unsern royalistischen Gesinnungen. Als er die Tribüne verließ, folgte ihm ein lebhaftes Bravo, das vorzugsweise von den Abgg. v. Vincke, Graf Schwerin, Simson, Hrch. v. Arnim rc. ausging. Die fernere Verhandlung hatte die Verlosung der Mitglieder in die Abtheilungen zum Gegenstande, morgen werden sich dieselben konstituiren; die nächste Sitzung ist noch unbestimmt. — Beim Prinz-Regenten ist morgen große Abendgesellschaft, zu der bereits über 200 Einladungen ergangen sind. Man glaubt, daß in derselben bereits die Fürstin von Hohenzollern erscheinen wird, deren Ankunft bevorsteht. — In nächster Woche beginnen die Hoffeste, welche während der Karnevalszeit stattfinden sollen; der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl werden schon am Sonnabend von Potsdam nach Berlin übersiedeln.

— [Die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses.] Nachdem nun auch die Nachwahlen für das Abgeordnetenhaus beendet sind, giebt die „Pr. Z." folgende Notizen über dessen Zusammensetzung. Von den 352 Mitgliedern gehören 114 dem Adel und 238 dem Bürgerstande an. Die weitere Klassifikation nach Stand und Beruf ergiebt Folgendes. Das Abgeordnetenhaus enthält:

I. 7 Minister (die früheren Minister Heinrich v. Arnim, Alfred v. Auerswald, v. Carlowitz, Frhr. v. Manteuffel, Milde, Graf Schwerin sind anderen Kategorien beigezählt). — II. 79 Verwaltungs-Beamte, und zwar 1) Präsidenten, Direktoren, Räthe rc. 34, einschließlich der Beamten a. D. oder z. D. (Ober-Präsident a. D. v. Bonin, v. Fock, General-Steuer-Direktor Kühne, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Mathis, Pinder) und einschließlich des kath. bischöfl. Beamten v. Groote; 2) Landräthe 28, einschließlich der zur Disposition gestellten (Delius, v. Bockum-Dolffs, v. Hilgers) und ausschließlich der ganz aus dem Amtsverbande getretenen (wie z. B. Frhr. Georg v. Vincke); 3) Kommunalbeamte 19, einschließlich der mit Pension a. D. befindlichen. — III. 95 Justizbeamte, und zwar 1) Gerichts-Präsidenten und Direktoren (einschließlich des Präsidenten des Revisions-Kollegiums, Lette) 21; 2) Räthe und Richter (einschließlich des Geh. Revisionsraths Ambronn) 54; 3) Staatsanwälte und Prokuratoren 11; 4) Rechtsanwälte und Notarien 9. — IV. 16 Geistliche, und zwar katholische (einschließlich 1 Probstes und 1 Dechanten) 10, protestantische 6. — V. 8 Lehrer (einschließlich 4 Professoren). — VI. 3 Aerzte. — VII. 1 Offizier (Major a. D. Beitzke. Die übrigen Offiziere (v. Bentkowski, Harkort, Herrmann, v. Vincke-Olbendorf u. s. w.) sind ihrer sonstigen Berufskategorie zugezählt). VIII. 27 Kaufleute und Fabrikanten (einschließlich der Abgeordneten Harkort, Herrmann, Lüdersdorff, Milde). — IX. 8 Rentiers und sonstige Privatpersonen ohne Grundbesitz. — X. 106 Guts- und Grundbesitzer (darunter 5 gewesene Minister, 2 Wirkl. Geh. Räthe (Graf Renard und v. Usedom) und die Erbscholtiseibesitzer, Eigenthümer und Landwirthe Allnoch, Assig, Boecker, Guitienne, Meyer). Diese Kategorie ist hiernach im Abgeordnetenhause am stärksten vertreten. — Von sämmtlichen 352 Abgeordneten waren in den drei Legislaturperioden seit 1849 bereits 169 Mitglieder früherer Kammern; 183 also treten zum ersten Mal in das Haus in seiner gegenwärtigen Gestalt, obwohl einige Wenige von diesen früher der Nationalversammlung, der aufgelösten Kammer von 1849 oder der damaligen ersten Kammer angehörten.

Danzig, 11. Jan. [Schiffsuntergang.] Ein betrübender Unglücksfall hat sich vorgestern auf unserer Rhede zugetragen. Kapt. Strößenreuter, der Führer des 599 Last großen Pinkschiffes „G.F. D. Heyn", welches mit einer Salzladung seit dem 7. d. M. dort vor Anker liegt, wurde durch das anhaltende stürmische Wetter veranlaßt, schleunigst ein Lichterfahrzeug zu requiriren, um einen Theil seiner Ladung zu löschen. Nachmittags verließ der Bording „Marianne", Schiffer Käseler, mit einer Mannschaft von drei Personen und 10 Arbeitern zum Salzlöschen, nebst einem Steuerbeamten an Bord, vom Dampfer „Hekla" bugsirt, unsern Hafen. Die Fahrt hinaus ging glücklich von Statten; das Lichterfahrzeug wurde vollgeladen, und gegen 8 Uhr Abends bei hochgehender See und Schneegestöber die Rückfahrt angetreten. Der Dampfer hatte das tiefbeladene Fahrzeug wiederum im Schlepptau; doch kaum einige Schiffslängen von dem Pinkschiff entfernt, bemerkte der Kapitän des Dampfers eine plötzliche Senkung des Hintertheils seines Schiffes und hörte einen Hülferuf vom Bording her. Zu seinem Schreck gewahrte er, daß der Bording kaum noch über den Wellen sichtbar war. Schleunigst wurde nun, um noch größeres Unglück zu verhüten, das Schlepptau gekappt und augenblicklich die Maschine zurückgestellt, um die mit den Wellen kämpfenden Personen zu retten. Indeß machte theils die große Dunkelheit, theils die stark bewegte See alle Anstrengungen vergeblich; ehe das Schiff die Unglücksstelle erreichte, war das klägliche Angstgeschrei der Unglücklichen verstummt, alle hatten in dem empörten Elemente unerwartet ihr Grab gefunden. Man vermuthet, daß eine Ueberladung des Bordings dieses traurige Ereigniß herbeigeführt hat. Die 15 Verunglückten sind fast sämmtlich Familienväter und mit zahlreichen Kindern gesegnet. (D. D.)

Oestreich. Wien, 11. Jan. [Der Herzog von Modena; Oberst v. Löwenthal; die Rüstungen für Italien.] Der Herzog von Modena verweilt noch in Wien und hat am 7. d. den Grafen Buol in besonderer Audienz empfangen. Es wird versichert, daß während seiner Anwesenheit in Wien Verabredungen getroffen werden sollen, wobei alle Eventualitäten in Aussicht genommen würden. Ueber die politische Situation in Italien soll sich der Herzog sehr ernst ausgesprochen haben und ebensowenig wie König Ferdinand an die Erhaltung der Ruhe glauben. Auch wird versichert, daß ihm ebenso wie dem römischen Hofe und zwar von Florenz aus der Rath gegeben worden sei, die von Frankreich ausgegangenen Reformvorschläge durchzuführen. In Toskana scheint demnach der französische Einfluß den östreichischen bereits verdrängt zu haben. — Der k. k. Oberst v. Löwenthal ist aus Konstantinopel hier angekommen. Derselbe war, wie bekannt, schon seit einigen Jahren der Internuntiatur in Konstantinopel als Militärbevollmächtigter zugetheilt, wird jedoch nicht mehr auf diesen Posten zurückkehren, sondern in gleicher Eigenschaft nach Paris kommen, wohin er sich wahrscheinlich schon in einigen Tagen begeben wird. — Dem „Nürnb. Korr." schreibt man von hier: Die neue Moniteur-Note, welche den Eindruck der am Neujahrstage zu Baron Hübner gesprochenen Worte abschwächen sollte, hat nicht nur nicht befriedigt, sondern wo möglich das Mißtrauen noch gesteigert. Man wird sich von nun an durch keinerlei Einflüsse mehr abhalten lassen, die größtmögliche Wachsamkeit dem Gange der französischen Politik in Italien zu widmen, nachdem als ausgemacht gilt, daß Frankreich mit Piemont an der Revolution in der Lombardei arbeitet. Aus diesem Grunde dürfen die neuesten militärischen Verfügungen nicht bloß als Präventivmaaßnahmen gegen einen Aufstandsversuch in der Lombardei, sondern vielmehr als Vorbereitungen zur kräftigen Abwehr eines von außen drohenden Angriffes angesehen werden.

— [Truppeneinmarsch in Mailand.] Die Tête der nach Italien abgegangenen Truppen-Verstärkungen, berichtet die „Wien. Ztg.", nämlich die Freitag den 7. dieses Nachmittags aus der hiesigen Garnison abmarschirte Brigade des General-Majors Freiherrn v. Ramming ist, nach eingelangter telegraphischer Meldung, gestern den 10. Jan., Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten, in bester Ordnung in Mailand eingerückt.

— [Die Verhaftungen in Krakau; der Handel mit Persien.] Der „Wes. Ztg." schreibt man: Offiziöse Korrespondenten blamiren sich wieder ohne Noth. Bei 60 Personen aus Krakau befinden sich hier in Polizeigewahrsam, Leute aus allen Ständen, auch zwei Dechanten darunter; und dabei lesen wir in der „Allg. Z.": „ein halbes Dutzend" Individuen sei gefänglich eingezogen, die Sache habe gar nichts auf sich. — Eine Kommission aus Oestreich begiebt sich nach Persien, bestehend aus dem k. k. Konsul in Trapezunt, Herrn v. Baum, und einem Beamten aus dem k. k. Ministerium des Aeußern, dem Hofkonzipisten Barbe. Zweck der Sendung ist die praktische Ausführung des mit Persien abgeschlossenen Handelsvertrags, nämlich die Eruirung der geeignetsten Plätze zur Errichtung von Konsulaten.

Mailand, 8. Jan. [Zur Charakteristik der Zustände in der Lombardei.] Als nicht uninteressant, beim unleugbaren Herannahen gefährlicher Unruhen in Oberitalien, bringt die „Br. Z." Mittheilungen aus dem Briefe eines jungen Schlesiers, welche er, gleich nach seinem Eintritte bei Radetzky-Husaren, am 16. Febr. 1853, aus Mailand schrieb. Unstreitig dürfte den beabsichtigten Ruhestörungen jetzt vom markigen Giulay noch energischer entgegengetreten werden, als damals vom milden Radetzky. In dem Briefe heißt es: „Als ich am 6. Febr., einem sehr trüben Tage, weshalb auch zum Glücke der Korso wenig von Offizieren besucht war, nach dem Mittagessen aus der Kaserne in die Stadt gehen wollte, kamen mir Husaren mit dem Rufe entgegen, daß die Hauptwache vom Pöbel erstürmt sei, und unsere Leute auf den Gassen ermordet würden. Ich kehrte natürlich gleich wieder um, wir mußten rasch satteln und machten gemeinsam mit Infanterie-Patrouillen noch an diesem Tage 83 Gefangene. Montags kam schon ein telegraphischer Befehl des Marschalls von Verona, die mit den Waffen ergriffenen Gefangenen mit dem Gesicht der Stadt zu am Kastell aufzuhängen. Dienstag rückte ich mit einem Flügel meiner Eskadron zur Exekution aus, wo einer erschossen und sechs gehangen wurden. Donnerstags wurden drei, Montags abermals drei gehangen. Bei den Mordanfällen wurden 63 Mann beschädigt, 7 blieben gleich todt, 42 wurden schwer und 14 leicht verwundet. Die Hauptwaffen waren 5—6 Zoll lange, dreiendige scharf geschliffene Schlosserfeilen, die eine furchtbare Waffe waren. Dann braucht der Italiener zu seinen landwirthschaftlichen Arbeiten statt eines Beiles ein oben gekrümmtes Messer, mit dem er Pfähle zuspitzt, Holz haut u. s. w., mit dem Wiederhaken hängt es am Hosenriemen, und da es sehr schwer ist, so haben sie widerholt damit den Unseren mit einem Hiebe den Kopf zerspalten. Bei diesen Morden zeigte sich recht der Haß der Italiener gegen die Deutschen, denn allemal wurde so Offizier wie Gemeiner befragt, ob sie Deutsche oder Ungarn wären; kein Ungar wurde berührt, kein Deutscher verschont. Von der Energie, mit welcher hier verfahren wird, habt Ihr in Preußen gottlob keine Idee. Nie wird eine zur Züchtigung angeordnete Maaßregel umgeändert, es sei denn, daß sie verstärkt werden solle. Hierdurch allein kann auch nur der Italiener, d. h. der vornehme, denn die ganze Landbevölkerung ist gut gesinnt, in Ordnung gehalten werden. Schlägt man ihn, so kriecht er, schmeichelt man ihm, so beißt er. Wahrhaft empörend war es für uns, als wir am 14. (also wenige Tage nachher) 50—60 Galawagen mit den vornehmsten Signoris zum Giulay fahren und Versicherungen unwandelbarer Treue abgeben hörten: dieselben Kanaillen, welche notorisch den Pöbel zum Morde aufgestachelt haben. Beim Italiener hilft kein Schönthun, dann wird er übermüthig; gewiß ist bei der Civilverwaltung viel zu reformiren, und Jeder muß wie bei uns sein Recht bekommen können, aber im Uebrigen drauf mit eiserner Faust ohne Handschuhe!"

Venedig, 6. Jan. [Die Truppenvermehrung und der mißvergnügte Adel; die Städte und die Garnisonen.] Heute ist aus Wien die Nachricht hier eingetroffen, daß das dritte Armeekorps daselbst Marschbefehl nach Italien erhalten habe. Man würde sehr irren, wollte man glauben, daß bei uns die Freunde der Ordnung von dieser Nachricht unangenehm überrascht worden sind, sie waren längst darauf gefaßt, daß es so kommen müsse, sie fühlen sich nichts weniger als beunruhigt. Nur zweierlei Klassen von Leuten wird die Sache einen Strich durch die Rechnung machen, den Revolutionärs von Fach und dem mißvergnügten Theile des lombardo-venetischen Adels. An jener Klasse ist nichts gelegen, sie besteht bekanntlich aus unverbesserlichen Menschen; dieser Klasse aber wird es nicht schaden, wenn sie sieht, daß die Regierung nöthigenfalls Ernst zu machen versteht und noch keineswegs geneigt ist, zu abdiziren und die Leitung des Landes in die Hände der Nobili zu legen. Diese Leute waren es, die, besonders in der letzten Zeit, nicht müde wurden, die offiziellen Kreise zu versichern, daß sich ein Land, wie das lombardisch-venetianische Königreich, recht gut ohne Beamten und Soldaten verwalten lasse, ja, daß mit Beamten und Soldaten eine gute Regierung hier gar nicht möglich sei. Demgemäß war auch ihr Thun und Lassen eingerichtet, mit großem Raffinement thaten sie Alles, um den Beamtenstand zu verstimmen, zu lähmen, das Militär zu reizen, ihm die Existenz schwierig zu machen. Natürlich. War nur einmal der Staatsbeamte, der östreichische Soldat vor die Thür gesetzt, dann blieb die Herrschaft im Lande dem Adel, das heißt: dem Könige von Piemont. So rechneten diejenigen, die klar wußten, was sie wollten; ein anderer Theil mag freilich weniger illoyale Gesinnungen gehegt haben. Möglich, daß Manche aufrichtig glaubten, zu einer geordneten Verwaltung brauche man gerade in Lombardo-Venetien keine Beamten, keine Soldaten; allein Menschen, die so denken, sind eben unzurechnungsfähig in der Politik. Der Wirkung nach sind diese Schwärmer eben so gefährlich, wie die bewußt treulosen Lobredner des ausschließenden, unbeschränkten Adelsregiments. — Ohne Zweifel wird in der piemontesischen Presse jetzt der Lärm entstehen, daß das lombardisch-venetianische Königreich wieder einmal von deutschen und slavischen Truppen übersäet werde, die das Land aussaugen. Wer unsere Provinz aus eigener Anschauung kennt, wird wissen, was er davon zu halten hat. Bisher standen etwa 70,000 Mann Garnison im Königreiche. Davon sind 30,000 für die Besatzung der großen Festungen, 30,000 Mann für die zwei Hauptstädte verwendet. Bleiben für das ganze übrige Land, dessen zahlreiche, große Provinzstädte kaum 10,000 Mann. Die Vermehrung überschreitet keineswegs das Maaß der dringendsten Nothwendigkeit, bleibt vielleicht hinter demselben noch zurück. Sie genügt höchstens, um mäßige Garnisonen in die Städte zu legen, wo bisher keine oder nur unzureichende sich befanden. (N. P. Z.)

Bayern. München, 10. Jan. [Vom Hofe.] Gestern Mittag hat die neuvermählte Kronprinzessin von Neapel im Palais ihrer erlauchten Eltern das diplomatische Korps empfangen, das sich hierzu vollzählig eingefunden hatte, und Nachmittag speiste J. K. Hoheit mit den allerhöchsten und höchsten Herrschaften bei dem Prinzen Luitpold. Zur Feier der Vermählung war Abends im Hoftheater Festvorstellung. Die Abreise der Frau Kronprinzessin erfolgt am Donnerstag und geht an diesem Tage bis Augsburg, am 14. bis Leipzig, am 15. bis Prag. am 16. bis Wien, dann am 19. bis Triest, wo die Einschiffung stattfindet. — Vorgestern Nachts mit dem Eilzuge der Eisenbahn ist die Königin Wittwe von Sachsen hier eingetroffen und im Bayrischen Hofe abgestiegen.

Hannover. 10. Jan. [Aus den Kammern.] Die Erhöhung der Personensteuer für die Grundbesitzer um etwa 70,000 Thlr. ward heute in zweiter Kammer durch die Bemühungen der Opposition glücklich abgewandt. In der vorigen Berathung war der betreffende Regierungsvorschlag gefallen und beschlossen, es beim Bestehenden zu lassen. Heute aber nahm der Schatzrath Ostermeyer jenen Vorschlag mit einigen Milderungen wieder auf. Sein Antrag fand einzig beim Regierungskommissär Unterstützung, der die Grundbesitzer um deßwillen stärker belasten zu dürfen glaubte, weil in den letzten Jahrzehnten der Ertrag vom Grund und Boden beinahe 100 Prozent gestiegen sei, und man ja auch die anderen Klassen zu höheren Steuerbeträgen heranziehe. Beides hielt Barkhausen für unrichtig. Ob man hier prinzipielle Steuererhöhung wolle, könne allerdings bei den merkwürdig schwankenden Beschlüssen der letzten Zeit wohl zweifelhaft sein; die Linke zum mindesten wolle sie nicht; falsch sei es aber, daß man alle Steuerklassen erhöhe, nur in einigen Branchen habe man das Gewerbe stärker herangezogen, eine ganze Klasse von Steuerpflichtigen aber, die Beamten, habe man vor einigen Tagen sogar in der Steuer herabgesetzt. Rasch wollte nur die drei ersten Steuerklassen, also die größeren Grundbesitzer, stärker heranziehen; diese sollten bei 600 Thlr. Grundsteuer 50 Thlr. Personensteuer, bei 500 Thlr. Grundsteuer 33 Thlr. 18 Gr. und bei 400 Thlr. Grundsteuer 25 Thlr. 12 Gr. Personensteuer entrichten, ein Vorschlag, bei dem man auf den Bänken der Opposition nichts zu erinnern fand. Ostermeyer fand sich durch die ungünstige Stimmung des Hauses bewogen, seinen Antrag zurückzuziehen, wogegen der Vorschlag von Rasch mit großer Mehrheit genehmigt wurde. — In der Ersten Kammer sollte heute aus der Justiz-Konferenz berichtet werden. Nach einer Besprechung mit dem Justizminister erklärte jedoch der Präsident, es wären noch nicht alle Vorbereitungen getroffen, daher die Berichterstattung bis morgen verschoben wurde. Es wird also diesen Abend noch eine zweite Sitzung der Konferenz stattfinden, wo man nochmals die Einigung versuchen wird. (N. Z.)

Sachsen. Dresden, 11. Jan. [Lady Forbes †.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verschied hier an einer Herzbeutelwassersucht die ältere Schwester des hiesigen k. großbritannischen Gesandten, Lady Adelaide Dorothea Forbes, Tochter des fünften Earl of Granard, geboren zu Dublin im August 1789. Die Leiche wird, dem Wunsche der Verewigten gemäß, nach Brüssel übergeführt, um daselbst an der Seite eines in der Schlacht bei Waterloo gefallenen Bruders und einer Tante beerdigt zu werden. (Dr. J.)

Baden. ** Karlsruhe, 11. Jan. [Brandunglück.] In der Nacht vom 9. zum 10. d. entstand in der Zuckerfabrik zu Waghäusel, einer der größten, wenn nicht die größte des Zollvereins, Feuer, das schnell gewaltig um sich griff. Die Raffinerie ist gänzlich niedergebrannt; doch ist es den angestrengtesten Bemühungen gelungen, die anderen Gebäude und namentlich die anstoßende Rohzuckerfabrik zu retten. Erst gestern gegen Abend konnte alle Gefahr als beseitigt angesehen werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

— [Zur Justiz-Organisation.] Vor einiger Zeit war in mehreren öffentlichen Blättern die Nachricht enthalten, daß man hier damit umgehe, Aenderungen in der Justiz-Organisation vorzunehmen, namentlich Kollegialgerichte erster Instanz einzuführen. Diese Aenderungen werden sich aber lediglich darauf beschränken, daß den Gerichtshöfen zur Pflicht gemacht wird, auch in solchen Straffachen, welche nicht vor die Schwurgerichte gehören, öffentliche und mündliche Verhandlungen zu pflegen. Baden und Württemberg sind in Deutschland, ja in Europa, bald die einzigen Staaten, in welchen das geheime schriftliche Verfahren, in Strafsachen, welche nicht vor die Schwurgerichte gehören, noch die Regel bildet, während früher die beiden Staaten unter den ersten waren, welche Hand ans Werk legten, öffentliches mündliches Verfahren einzuführen. (A. Z.)

Hessen. Kassel, 10. Jan. [Die Staatsdiener und Hassenpflug's; Willkür; Gehaltserhöhungen.] Die Ersatzansprüche, welche der Staatskasse gegen Hassenpflug vorbehalten sein sollen, erinnern an die vielfachen Eingriffe und Neuerungen, die der Rechtszustand, insbesondere das Gerichtswesen unseres Landes, unter dem Hassenpflugschen Regiment erlitten hat. Es wäre nicht eben unverdient, wenn Hassenpflug selbst einen Theil der Folgen seiner Maaßregeln zu tragen hätte. Indessen wollen wir ihm und Andern gern gönnen, daß auch ihnen eine baldige Herstellung des alten Rechtswesens zu Gute komme. Daß diese Herstellung nicht vorenthalten bleibe, darf von der Gerechtigkeitsliebe Derer, denen die Geschicke Deutschlands anvertraut sind, erwartet werden. Es kann dies um so zuversichtlicher geschehen, als die betreffenden Bestimmungen unseres ehemaligen Verfassungsrechts weder den Bundesgesetzen, noch dem monarchischen Regierungswesen widerstreiten und in nichts weniger als in den Vorgängen der Jahre 1848 und 1849 ihren Grund haben. Ja, sie gehören größtentheils nicht einmal dem Jahre 1830 an. Die unter Hassenpflug geänderten Bestimmungen über die Zuständigkeit der Gerichte, über die Zulässigkeit des Rechtsweges, über die Rechte der Staatsdiener ꝛc. standen längst vor der Verfassung von 1831 fest. Schon das von Kurfürst Wilhelm I. unterm 4. März 1816 erlassene Haus- und Staatsgesetz enthielt z. B. die Vorschrift: „Kein Staatsdiener darf ohne Urtheil und Recht seiner Stelle entsetzt oder demselben sein rechtmäßiges Dienst-Einkommen entzogen werden.“ ꝛc. Die „genaue Befolgung“ dieser Bestimmungen war den „Nachfolgern und der Regierung“ besonders zur Pflicht gemacht worden. Aehnlich verhält es sich mit zahlreichen andern Sätzen, an die man sich nach dem Jahre 1850 nicht für gebunden erachtet hat. — Der Veranschlag der Staats-Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1858, 1859 und 1860 ist nunmehr mit Begründung der einzelnen Posten den Ständen zur Genehmigung mitgetheilt worden. Zunächst erlauben wir uns auf die allgemeine Begründung der proponirten Erhöhungen der Gehalte der Staatsdiener aufmerksam zu machen. Im Civil soll eine Gehaltserhöhung eintreten: 1) für die Direktoren der höheren Kollegien statt der Gehaltsklassen von 1800, 1600 und 1400 Thlr. solche von 2000, 1800 und 1600 Thlr., 2) für Räthe, für welche die Gehaltsklassen von 1200, 1000 und 800 Thlr. bestanden, solche von 1400, 1200, 1000 und 800 Thlr., endlich auch 3) sollen den drei Gehaltsklassen der Kanzlisten von 500, 400 und 300 Thlr. je 50 Thlr. zugelegt werden, da diese Diener meistens erst im späteren Lebensalter wirklich angestellt werden, und mit ihrem dermaligen Diensteinkommen bei der Preiserhöhung aller Lebensbedürfnisse mit Familie auszureichen nicht ferner im Stande sind. 4) Die Amts-Assessoren, welche seither Gehaltssätze von 400 und 300 Thlr. bezogen, sind mit einer Zulage von 100 Thlrn. bedacht; eben so sollen 5) für den General-Staatsprokurator zwei Gehaltsklassen von 1600 und 1400 Thlr. bestehen, während jetzt nur 1400 Thlr. ausgesetzt sind. Die Gehaltssätze für die Unter-Staats-Prokuratoren sollen denen der Amts-Assessoren gleich sein. (Pr. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 10. Jan. [Das Steuersystem.] In einer Neujahrsschau berührt der „Ndd. Corr.“ auch die projektirte Steuerreform. Er erkennt an, daß nach kompetentem Urtheil das bisherige Steuersystem allerdings auf die Bevölkerung einen nicht zu rechtfertigenden Druck übe, erklärt aber zugleich, daß, wenn eine Aenderung nur auf Kosten der bestehenden Landesverfassung sich durchsetzen lasse, er lieber den Druck des jetzigen Steuersystems auch noch fernerhin ertragen, als einer Verfassungsreform seine Zustimmung ertheilen werde. Bei dieser Aeußerung ist es tröstlich, schreibt man den „H. N.“, daß der „Ndd. Corr.“ nicht bloß Regierungs-Organ ist, sondern zugleich die Interessen derjenigen Partei in der Ritterschaft vertritt, deren Mitglieder freilich für sich selbst über den Druck der Steuern nicht zu klagen haben und sich unter der jetzigen Verfassung sehr wohl befinden. Vom Standpunkte dieser Partei aus kann es verständlich erscheinen, wenn auf die unveränderte Beibehaltung der Landesverfassung ein höherer Werth gelegt wird, als auf die Abschaffung eines von den Landesherren wiederholt für unsinnig und den Inländer zu Gunsten des Ausländers bedrückend erklärten Steuersystems. Der Regierung aber kann man eine so unstaatsmännische Ansicht von dem Werthe einer Verfassungsform nicht zutrauen; und sie wird sich auch darüber nicht täuschen, daß, wenn es mit der Steuer-Reform wirklich einmal Ernst werden soll, dies nicht mit einer Konservirung der bisherigen Landesverfassung verträglich ist. Wer übrigens das Verfassungsurtheil über unser Steuersystem als von kompetenter Seite ausgegangen erkennt, der sollte doch auch anerkennen, daß von gleichfalls sehr kompetenter Seite, nämlich von dem Landesherrn und seinen höchsten Räthen, schon vor mehr als 10 Jahren und seitdem wiederholt die Nothwendigkeit einer Verfassungsreform und die Absicht einer unverzüglichen Einführung Mecklenburgs in die Reihe der kostitutionellen Staaten öffentlich ausgesprochen ist. — Eine große Aufregung herrscht unter den Kaufleuten wegen des auf dem letzten Landtage von den Ständen genehmigten neuen Probenreitergesetzes, durch welches den auswärtigen Handlungsreisenden die Befugniß ertheilt werden soll, auch mit Handwerkern und Fabrikanten in unmittelbaren Geschäftsverkehr zu treten, was bis dahin zwar sehr häufig, aber doch gegen das Gesetz geschah. Die kaufmännische Kurie der Rostocker Bürgerrepräsentation und die Schweriner Kaufmannschaft haben Schritte gethan, durch welche sie hoffen, einen Aufschub der Publikation bis nach Beschaffung der Steuerreform zu bewirken. Da aber der Zeitraum, für welchen das jetzige Probenreitergesetz erlassen ist, mit Ende dieses Monats abläuft und um diese Zeit nothwendig das neue Gesetz schon publizirt sein muß, so wird die Regierung es wohl kaum noch in der Hand haben, eine Aenderung zu bewirken. Es zeigen sich, bemerkt die Mittheilung der „H. N.“, hier recht die Folgen des bestehenden Modus für die Berathung der Gesetze. Nicht bloß die Bevölkerung, sondern die Landstände selbst bleiben über die wichtigsten legislativen Schritte häufig so lange in Unkunde, bis dieselben beschlossene Sache sind. Sonst wäre es nicht möglich, daß in der vorletzten Sitzung des letzten Landtages, wo über das fragliche Gesetz verhandelt ward, von Ritterschaft und Landschaft zusammen nur 37 Personen an der Abstimmung Theil nahmen.

Schleswig, 9. Jan. [Das Vereinsverbot.] Ueber das Verbot einer Anzahl von schleswig-holsteinschen Vereinen (es sind die Gesellschaften für Geschichte der Herzogthümer, für Antiquitäten, für Kunstausstellung, für den Gartenbau und für Viehversicherung), äußert sich der „Schw. M.“ in folgender Weise: Diese Privatvereine bestehen seit Jahren, und ihre Wirksamkeit liegt öffentlich vor, ist auch nie von holsteinschen Behörden gehindert worden. Die Errichtung solcher Vereine bedarf, nach Verfassung und Gesetz der Herzogthümer, keiner Genehmigung Seitens der Regierung. Jener Erlaß ist daher ein Angriff auf das bestehende Recht, welches freilich kaum wirksam werden dürfte, weil die gedachten Vereine auf holsteinschem Boden administrirt werden; es sei denn, daß der Minister den schleswigschen Lokalbehörden ansinnen würde, diejenigen Schleswiger willkürlich zu bestrafen, welche fernerhin sich an jenen Gesellschaften betheiligen. Ein solcher Erlaß hätte verfassungsmäßig, eben weil er in die Gesetzgebung eingreift, nur nach Genehmigung Seitens der Stände beider Herzogthümer gültig erfolgen können. Außer den rechtlichen Mängeln des Erlasses begreift man nicht die Politik desselben, und kann man als Motiv nur den blinden Haß gegen alles Deutsche annehmen. Die Blindheit ist doppelt groß, da durch solche Erlasse nur der Haß der Schleswiger gegen alles Dänische vermehrt wird, wenn er noch einer Vergrößerung fähig ist, nachdem der dänische Sprachzwang und die Aufdringung lauter dänischer Beamten schon einen Riß zwischen beiden Nationalitäten gethan haben, der eine Annäherung an Dänemark zu den moralischen Unmöglichkeiten gemacht. Man muß sich auch über die Keckheit wundern, in dem Augenblick, da der deutsche Bund Miene gemacht, die Holsteiner in ihrem Recht zu schützen, und die Stände sich versammeln, diesen durch eine feindselige Maaßregel gegen holsteinsche Unternehmungen und gegen das klarste Recht so herauszufordern.“

Großbritannien und Irland.

London, 10. Jan. [Diplomatische Kuriere.] Die Regierung hat die Absicht, im Departement des Kurierwesens (der „Queen's Messengers“) der Oekonomie wegen einige Aenderungen zu machen. Diese Kuriere, die größtentheils gediente Offiziere, sämmtlich aber Gentlemen sind, bezogen bisher außer einem festen Gehalt ansehnliche Reisediäten, so daß sie sich, wenns in der auswärtigen Politik nur einigermaßen lebhaft herging, jährlich auf 1000 Pfd. St. und darüber standen. (Eine ähnliche Einrichtung besteht in Rußland und mehreren anderen großen Staaten.) Lord Malmesbury will nun ihr Gehalt auf jährlich 500 Pfd. St. festsetzen, wovon sie noch dazu ihre Reisespesen zu bestreiten hätten. Dringt sein Antrag durch, so wird der Dienst vermuthlich von einer andern Gesellschaftsklasse als bisher versehen werden müssen; zwei der jetzigen Kuriere haben schon ihre Stellung aufgegeben, andere dürften bald nachfolgen.

— [Tagesbericht.] Heute Mittag um 2 Uhr war Ministerberathung in der Amtswohnung des Kanzlers der Schatzkammer, und morgen ist unter Vorsitz der Königin Geheimerathssitzung in Windsor, auf welcher der Tag der Parlamentseröffnung definitiv festgestellt werden wird. Es ist bekannt, daß die Mitglieder des Kabinets bis vor wenigen Tagen über diesen Punkt noch zu keinem festen Entschlusse gelangt waren. Heute meint „Morning-Herald“, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Session am 1. Febr. eröffnet wird (vgl. dagegen oben das Telegramm). — Der Prinz von Wales verläßt heute um 10 Uhr Vormittag Windsor, und begiebt sich in Begleitung des Herzogs von Cambridge direkt nach Folkestone. Dort wird wahrscheinlich über die im Lager von Shorncliffe stehenden Truppen (es steht daselbst das 100. kanadische Regiment, das den Namen des Prinzen führt) Heerschau gehalten, worauf dieser seine Reise nach dem Kontinent antritt. — Sir Moses Montefiore hat, wie das „Jewish Chronicle“ meldet, dem Wunsche seiner hiesigen Glaubensgenossen willfahrend, eingewilligt, die Reise nach Rom zu unternehmen, um dem Papste ein Bittgesuch in der Mortara-Angelegenheit zu überreichen. Seine Frau will ihn begleiten, wenn ihre Gesundheit es ihr gestattet. — Aus Dublin schreibt man vom Sonnabend, daß die in Callan und Kilkenny verhafteten Personen am selben Tage verhört werden sollten, aber wieder bei verschlossenen Thüren. Man sagt, daß an verschiedenen Orten Leute, die mitternächtliche Polizeibesuche fürchteten, plötzlich verschwunden und jetzt schon auf der Fahrt nach Amerika seien. Der „Kilkenny Moderator“, ein der Regierung zugethanes Blatt, versichert, daß alle Verhafteten den untersten Ständen und den obskursten Kreisen angehören, daß der Phönix-Klub großentheils aus albernen Jungen und Narren bestand, und daß die Regierung weiser handeln würde, wenn sie die Leute summarisch von der Polizei aburtheilen ließe, anstatt gegen sie Staatsprozesse einzuleiten. Die katholische Geistlichkeit fährt fort, zur Meidung aller geheimen Gesellschaften zu ermahnen. — Herr Layard hat für morgen eine Vorlesung über die in Assyrien gemachten Entdeckungen im Lokale der „Reading Literary Society“ angekündigt.

— [Eine seltsame Visitenkarte.] Auf seiner elegant ausgerüsteten Schnellyacht schloß sich der irische Lord Dufferin im Jahre 1856 unter Island der Polarexpedition unter Prinz Napoleon an und begleitete die Reine Hortense bis hoch in die arktischen Gewässer hinauf. Später von seiner französischen Gesellschaft sich trennend, begab sich der Lord nach Spitzbergen, landete in der English-Bai und legte hier unter einem pyramidalisch aufgeführten Steinhügelchen in einer blechernen Dose seine Visitenkarte nieder, auf welcher er den Finder zu einem glänzenden Diner einladet. Der Finder dieser zwei Jahre alten Karte ist der schwedische Magister Torell, der in Begleitung des Finnländers D. Nordenskjöld und des Studiosus Ovennerstedt im verflossenen Sommer die in der „Wiener Zeitung“ mehrfach erwähnte wissenschaftliche Reise nach Spitzbergen von Hammerfest in der Finnmark aus machte. Magister Torell beabsichtigt nun, zum nächsten Frühjahr nach Irland zu reisen und dem Lord Dufferin die Karte zu überreichen. Die Sammlungen der schwedisch-finnischen Expedition auf Spitzbergen sind von Hammerfest wohlbehalten nach Lund gekommen.

— [Gegen Bräune.] Wie ein englisches Journal behauptet, soll der sogenannte Croup oder die Halsbräune der Kinder, die so viele Opfer fordert, zuverlässig geheilt werden durch Einathmen der Ausdünstungen des zum Gasreinigen gebrauchten Kalks. In Preston soll sich das Mittel bewährt haben.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. [Die sardinische Thronrede und die Lage.] So eben wird hier durch telegraphische Meldung die Rede des Königs Viktor Emanuel bekannt. Der politische, äußerst kurze Theil derselben, wie man das in diplomatischen Kreisen voraus wußte, ist in derartig verblümten, umwundenen Ausdrücken abgefaßt, daß er entweder nichts oder Alles sagt, gerade wie die berufene Note des „Moniteur“, deren Verfasser vielleicht selbst in diesem so ungeduldig erwarteten Dokumente sein anerkennenswerthes Talent der verschwiegenen Rede und des beredten Schweigens aufs Neue geltend gemacht hat. Hoffnungen und Befürchtungen werden in dieser Rede in gleicher Weise sich nähren können; in Sardinien, wo die außerordentlichen Kriegsvorbereitungen den Kommentar zu den Worten des königlichen Redners liefern, werden erstere die Oberhand behalten; die europäischen Börsen werden, vielleicht mit Recht, mehr den letzteren sich hingeben. Die Lage ist sehr ernst. Die Verlobung des Prinzen Napoleon mit der sardinischen Fürstentochter drückt den Sympathien der kaiserlichen Dynastie für das piemontesische Königshaus und das von letzterem in Italien vertretene System gleichsam das Siegel auf. Gewiß, es wäre unweise, heute schon entscheiden zu wollen, ob Louis Napoleon seinem Vetter den Engel des Friedens oder den Gott des Krieges zum Brautführer bestimmen werde; aber die Frage ist offenbar gestellt, und es würde eben so unvorsichtig sein, sie guten Muthes zu verneinen, als sie ohne Weiteres bejahen zu wollen. Zwei Mächte, so wenigstens wird hier allgemein anerkannt, werden durch ihre Haltung bei Lösung dieser Frage vornehmlich den Ausschlag geben: Preußen und Rußland (da in einem gegebenen Falle die Neutralität Englands nicht in das Feld der Unmöglichkeiten zu verweisen ist), und lassen Sie mich eilends hinzusetzen, daß bis jetzt das Auftreten der beiden kontinentalen Höfe eher zu friedlichen Hoffnungen berechtigt. Die Mission des Herrn de la Roncière, der vielmehr tasten als offen anklopfen sollte (von der man aber in Berlin selbst nichts wissen will), ist als mißlungen zu betrachten, indem Preußen endlich zu seinem eigenen und zu Deutschlands Heile anerkennt, daß es seine Bundesgenossen nimmer jenseit des Rheines zu suchen hat, und daß die Verkleinerung auch nur Eines Gliedes des großen deutschen Bundeskörpers nicht stattfinden kann, ohne daß eine schmerzliche Rückwirkung auf das Ganze sowohl, wie einen jeden einzelnen Theil des Staatenverbandes sich fühlbar machen muß. Hoffen wir, daß Herr de la Roncière nicht glücklicher in Petersburg sein werde, als er in Berlin gewesen ist, und daß der hochherzige Fürst, welcher jetzt an der Spitze des Czarenreiches steht, die Eingebungen verletzter Eigenliebe den Interessen des Friedens und der europäischen Sicherheit zu opfern verstehen werde. Und glücklicher Weise lassen schon die diplomatischen Anstrengungen, welche man im entgegengesetzten Sinne von hier aus eingeleitet hat, einen so befriedigenden Ausgang

als den wahrscheinlicheren voraussetzen. Soll ich zum Schlusse noch von dem Memorandum erzählen, welches Herr v. Hübner (der bekanntlich sieben Jahre lang dem Erzherzog Rainer in dem Gouvernement der Lombardei zur Seite gestanden hat) zur geschichtlichen Begründung der östreichischen Herrschaft in Oberitalien und zum Nachweise über die materiellen Fortschritte, welche dieses Land unter der genannten Oberhoheit gemacht hat, vorbereiten soll? Das wird am Ende nur wenig ins Gewicht fallen. (K. Z.)

— [Kriegsgerüchte.] Auch heute fehlt es uns an Kriegsgerüchten nicht. So sagt man, der Kaiser habe den Präsidenten des Artillerie-Komités zu sich berufen und demselben bedeutet, daß er bereit sein möge, um jeden Augenblick den Anforderungen zu entsprechen, die für den Fall eines Krieges an das Komité gestellt werden müssen. Die jungen Leute sind sehr begeistert bei dem Gedanken an einen Krieg in Italien, und das Kriegsministerium hat viele Anwerbungsanträge zurückzuweisen gehabt, mit dem Bedeuten, es sei vorläufig kein Krieg in Aussicht. Daß man darum in militärischen Kreisen Kriegshoffnungen hegt, darf nicht mehr befremden. Dagegen wird es vielleicht einige Ueberraschung erregen, daß die Marschälle Magnan, Baraguay d'Hilliers und Pelissier der Kriegspolitik nicht günstig sind. Der Aufenthalt des letzteren am englischen Hofe mag wohl nicht ohne Einfluß auf dessen Meinung geblieben sein. Marschälle sind gewöhnlich nicht so kriegerisch gesinnt, wie Lieutenants.

— [Zoologische Gärten; aus der Kaserne; Kleinigkeiten.] Der „Moniteur“ bringt einen großen Artikel über die Gründung eines zoologischen Gartens im Boulogner Holze bei Paris durch die kaiserliche zoologische Akklimatisirungsgesellschaft. Dieser Verein, der am 10. Febr. 1854 gegründet wurde, zählt bereits 1700 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 25 Fr. zahlen. Als Beweis, wie erfolgreich auch im Geldpunkte Thiergärten werden können, wird aufgeführt: „Der zoologische Garten in London bringt jährlich durchschnittlich 300,000 Fr. ein, der in Brüssel 103,000—111,000 Fr., der in Antwerpen 104,000 Fr., der in Marseille 96,000 Fr.“ Die Einnahmen des Brüsseler Thiergartens, 110,000 Fr., würden aber vollkommen für die Unkosten des Gartens im Boulogner Holze ausreichen; die Marseiller Aktien sind laut Aussagen dortiger Theilhaber ein vortheilhaftes Geschäft. — In diesem Augenblicke ist man thätigst beschäftigt, die große Infanteriekaserne La Nouvelle France in der Pariser Vorstadt Poissonnière für die Garde einzurichten. An diese Kaserne knüpfen sich interessante Erinnerungen. Zwei Männer, deren Namen in den Kriegen der Republik berühmt wurden, bewohnten die Kaserne. Der Eine, am 24. Februar 1768 zu Versailles geboren, zu 17 Jahren Soldat bei den Gardes françaises, General en chef der Moselarmee zu 25 Jahren, Pacificator der Vendée zu 27 Jahren, starb zu 29 Jahren als General en chef der Sambre- und Magsarmee. Der Andere, 4 Jahre älter, war 1780 Soldat, 1789 Sergeant, 1804 Fürst von Ponte-Corvo und Marschall des Reichs, 1810 Erbprinz von Schweden und Norwegen, dann König und starb zu 80 Jahren. Hoche und Bernadotte dienten in der Kaserne La Nouvelle France als Sergeanten. Das Zimmer, welches letzterer bewohnte, dient jetzt als Cantine für die Unteroffiziere. — Ein Konditor in Marseille hat allein für Neujahrsgeschenke an Zuckerwerk für 225,000 Fr. abgesetzt; im vorigen Jahre verkaufte derselbe für 110,000 Fr. — Für den Ausbau der Kathedrale in Perigueux, die in diesem Jahre fertig werden soll, hat die französische Regierung neue Zuschüsse zugesagt. — Der Theaterdirektor in Straßburg hat im letzten Theaterjahre laut dem städtischen Budget eine Subvention von 104,102 Fr. bezogen, wovon die Gemeindekasse 55,000 Fr. zahlte, die Apfel'sche Schenkung den Rest, doch wurden von letzterer Summe 25,000 Fr. für 12 Orchestermitglieder bestimmt, die in Folge dieser Subvention zugleich verpflichtet sind, an der Straßburger Musikschule Unterricht zu ertheilen.

— [Ein Deportirter.] Die kaiserl. Regierung wird wohl daran thun, künftig den Engländern keine Pässe mehr nach Algerien zu visiren. Die Engländer sind zu neugierig und zu indiskret. Oberst Walmley veröffentlicht so eben seine „Algierischen Skizzen“, eine Schrift voll feiner Beobachtung, die jede Anerkennung verdient. Der englische Offizier hat auf dem dürren Boden der französischen Kolonie einen Waffenbruder entdeckt, einen französischen Generalstabsoffizier, der dort als Deportirter haust, und giebt uns dessen Schicksal in wahrhaft erschütternder Weise. M. wurde unter der Präsidentschaft in Nevers vom Regimente entlassen und wohnte mit Weib und Kind in der Nähe von Cherbourg, als die Nachricht vom Staatsstreiche und zugleich der Befehl zu seiner Arrestation anlangte. In Cherbourg sperrt man M. von jeder Verbindung ab, läßt Frau und Kind nicht zu ihm, und beschuldigt ihn, „gegen die Republik zu konspiriren“!! Als das gar zu peinlich lächerlich ward, stellte man eine Haussuchung an, findet in M.'s Wohnung ein paar alte Schlüssel und ein paar Hacken und macht ihm den Prozeß, weil er die „Zeughäuser und Pulvermagazine habe öffnen wollen“!! Das Gericht sprach ihn sofort frei, aber es lag Befehl vor, ihn festzuhalten. Konnte man das nicht thun, ohne sich lächerlich zu machen? Jetzt ging es nach Saint Lo, wieder ins Cachot. Mörder erhielten Besuch, der Generalstabsoffizier nicht. Die gemischte Kommission, bestehend aus dem Präfekten, dem General und dem Prokurator der Republik, verurtheilt M. zur Internirung in eine französische Stadt. Befehl von Paris, das Urtheil zu revidiren und auf Deportation zu erkennen! So geschah's. Unzähligen Anderen erging es gerade so, erzählt M.; auf einem Karren, von drei Gendarmen eskortirt, ging es nach Brest; Quartier in den elendesten Dorfgefängnissen, oft auf halbverfaultem Stroh; die Gendarmen hatten Mitleid und wiesen ihm ihre Schlafstätte an. In Brest warteten ihrer schon 500, theils für Cayenne, theils für Lambessa bestimmt; wie das Vieh waren sie auf den Pontons zusammengepfercht, zweimal des Tages durften sie Luft auf dem Verdeck schöpfen, zwischen geladenen Gewehren. Nachts war's zum Ersticken und zum Verzweifeln. Man verweigerte den Gefangenen reines Trinkwasser! Man sperrte auf dem „Duguesclin“ Galeerensträflinge mit ihnen zusammen; die Staatsmärtyrer selbst bestanden aus halbverwachsenen Kindern, aus Greisen mit schneeweißem Kopfe, aus Finanzmännern, Schriftstellern, Arbeitern, Professoren, Advokaten. Endlich trugen der „Mogador“ und der „Berthollet“ die Opfer unter anständiger Behandlung nach Afrika. M. ist, wie so viele Andere, Zwangskolonist; er hat sich etwas erworben, erklärt, seine „politischen Ansichten seien sämmtlich in persönlichen Haß umgeschlagen.“ Von Frau und Kindern habe er nichts wieder gesehen; er würde auch den Boden Frankreichs unter diesem Regime nie wieder betreten. (Düss. J.)

Belgien.

Brüssel, 10. Januar. [Ministerwechselgerüchte.] Die Alarmisten und Gerüchtskrämer haben denn doch Recht behalten, und das Ministerium vom 10. Dezember ist als aufgelöst zu betrachten. Die neue Kombination, welche einen starken Schritt nach dem rechten Zentrum macht, und wahrscheinlich als das Ideal derjenigen Nationalpartei gelten soll, deren Chef Herr Devaux ist oder werden möchte, soll bereits vollständig organisirt und folgendermaßen zusammengesetzt sein: Chef des Kabinets und Minister des Innern Herr Frere, Minister der Finanzen Herr Liedts, des Auswärtigen Herr Henri de Brouckere, der öffentlichen Arbeiten Herr de Vriere, Herr Tesch bleibt Justizminister, und Herr Rogier zieht sich zurück — aus Gesundheitsrücksichten. Ganz und gar gerechtfertigt ist dieser Gedankenstrich vielleicht nicht, denn allerdings haben die Männer der Wissenschaft dem trefflichen bisherigen Führer des Ministeriums eine längere Ruhezeit dringend anempfohlen; aber wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob nicht doch innere Mißhelligkeit auf diesen Entschluß, oder gar die erste Ursache dieses Entschlusses mit hingewirkt habe. Mit Trauer zeige ich Ihnen dieses Hinscheiden des liberalen Kabinets an, mit Trauer gestehe ich auch, daß die Männer, aus denen es zusammengesetzt war, die Hoffnungen, welche das Land auf ihre Talente und die Erinnerung ihres vergangenen Wirkens geknüpft hatte, nur in geringem Maaße erfüllt haben. Die nächsten Kammerwahlen werden das deutlicher beweisen, als unnütze Klagen zu thun vermöchten. Vielleicht hat nur Einer der Minister keinen Theil seiner Popularität im Amte eingebüßt, und gerade der Eine tritt zurück. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 9. Jan. [Aus dem Großen Rath; Wahlen in Neuenburg.] Morgen treten die eidgenössischen Räthe zur Fortsetzung der in den Sommersitzungen abgebrochenen Verhandlungen zusammen. Daß die Dappenthalfrage zur Behandlung kommt, ist gewiß; die Genfer Rekursbeschwerde wird ebenfalls lebhaftes Interesse erwecken. — Ein Antrag auf Partialrevision der Luzerner Verfassung wurde von der Mehrheit des Großen Rathes verworfen; dagegen soll der Regierungsrath einen Bericht abfassen, wie größere Ersparnisse im Staatshaushalt gemacht werden, und namentlich, ob dies nicht durch Aufhebung des Lehrer-Seminars und der Taubstummen-Anstalt geschehen könne. — Im Kanton Neuenburg sind bei den Wahlen des aus 83 Mitgliedern bestehenden Großraths 39 radikale, 17 independente und 24 konservative Abgeordnete gewählt. In der Stadt Neuenburg selbst hatten die Konservativen mit 700 Stimmen gegen 650 die Majorität.

Italien.

Turin, 6. Jan. [Die Gefahren für Piemont; Journalverbot.] Die „Opinione“ versucht es, die Westmächte zu überzeugen, daß Piemont in ernster Todesgefahr schwebt. „Piemont“, sagt sie, „kümmerte sich nicht um die Vermehrung der östreichischen Truppen im lombardisch-venetianischen Lande. Aber wenn es sieht, wie Oestreich von Ferrara und Bologna bis Ancona seine Soldaten aufstellt, wie Piacenza in eine Festung ersten Ranges umgewandelt, wenn es sieht, wie in die Herzogthümer Garnison gelegt wird, oder unter dem Vorwande der Aufrechthaltung der Ordnung und der Autorität der verbündeten Mächte, von Oestreich intervenirt wird; dann ist dies eine Thatsache in seinen Augen, welche die Grenzen der inneren Politik eines Staates übersteigt und die Verhältnisse einer internationalen Frage annimmt. Der Augenblick ist gekommen, die Reklamationen in Erinnerung zu bringen, welche die sardinischen Bevollmächtigten an die Regierungen von Frankreich und England richteten; es handelt sich jetzt nicht mehr um eine fern drohende, sondern um eine vorhandene Gefahr; denn bald wird Oestreich Herr aller strategisch wichtigen Punkte Central-Italiens sein; es wird weder den Konventionen, noch der Unabhängigkeit der Staaten Rechnung tragen und nur an seine Selbstvertheidigung denken. Es ist Pflicht der sardinischen Regierung, die Vertheidigung des Landes auch ihrerseits zu sichern, und zwar in energischer Weise.“ — Die vier piemontesischen Blätter: „Unione“, „Opinione“, „Gazetta de Popolo“ und „Independente“, sind in der Lombardei als „des Vertrauens der Behörden unwürdig“ verboten worden.

— [Das Gebiet des Kirchenstaates] hat eine Oberfläche von 41,295 Kilom., wovon der gebirgige Theil ungefähr zwei Drittel, Waldungen mehr als ein Fünftel bedecken. Die Bevölkerung, welche 1850 3,006,771 Einwohner war, stellte sich nach der Volkszählung von 1858 auf 3,124,668, was eine Zunahme von 117,897 Einwohnern und für jeden derselben durchschnittlich 75 Quad.-Kil. ergeben würde. Diese Bevölkerung zerfällt in 20 Provinzen, 181 Gouvernements und 232 Gemeinden. Das Land ist vorzugsweise ackerbautreibend. Obwohl die Fabrik-Industrie seit einigen Jahren wesentliche Fortschritte machte, ist sie noch immer wenig bedeutend. Die römischen Staaten empfangen vom Auslande einen großen Theil der zum Verbrauche nöthigen Manufaktur-Gegenstände. Die Hauptausfuhr besteht in Getreide, Vieh, gehecheltem Hanf, Flockeseide u. dgl. Vor etwa 20 Jahren war die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr noch 6,456,000 Frs., 1856 fiel sie auf 604,000 Franks, da die Einfuhr 9,797,822 Scudi (52,712,000 Frs.) und die Ausfuhr 9,685,283 Scudi (52,108,000 Frs.) betrug. Die beiden Summen zusammen belaufen sich auf nahezu 105 Mill. Da unter dem 7. Mai 1856 die Einfuhrzölle auf viele Waaren wesentlich herabgesetzt wurden, so hob sich 1857 die Einfuhr auf 12,627,432 Scudi und die Ausfuhr auf 11,625,355 Scudi, im Ganzen 24,252,787 Scudi oder $130\frac{1}{2}$ Mill. Frs.

Spanien.

Madrid, 6. Januar. [Die Stärke der Armee.] Am Schlusse der gestrigen Kammersitzung erwiederte der Ministerpräsident Herrn Madoz, welcher einen Effectivstand der spanischen Armee von 84,000 Mann zu hoch fand: „Wenn Spanien den ihm gebührenden Rang unter den Nationen einnehmen will, so muß es in der Lage sein, seine Unabhängigkeit und seine Nationalität bei jeder Gelegenheit zu vertheidigen. Die Stärke von 84,000 Mann ist nicht nur nicht übertrieben, sondern selbst noch ungenügend. Wenn man die Befestigungen unserer Plätze und die Garnisonen von Porto-Rico, Afrika, Havannah und den Philippinen in Betracht zieht, so müßte man 200,000 Mann halten. Im Vergleich mit den stehenden Heeren anderer Staaten ist das unsere fast gering.“ Nach einigen Worten des Herrn Pidal wurde der Kommissionsbericht angenommen.

— [Eine Depesche] vom 10. Jan. lautet: Eine königliche Ordonnanz, welche die „Gaceta“ veröffentlicht, stellt die Rekrutirung für die überseeischen Provinzen ein. — Die Regierung legte gestern dem Kongresse Gesetzentwürfe wegen Reorganisation des Provinzial- und Munizipal-Rechnungswesens vor. — In den Pyrenäen flößen die Bewegungen der Schmuggler große Besorgnisse ein. — Eine Junta wurde ernannt, um den Plan zur Erbauung einer Kathedrale zur unbefleckten Empfängniß zu prüfen.

Portugal.

Lissabon, 30. Dez. [Der Graf von Paris] war 24 Stunden hier; er kam ganz allein nach dem Palast Las Necessidades und verlangte den König zu sprechen. Der Graf da Ponte, dienstthuender Kammerherr, erwiederte, daß ein Fremder nicht mit dem Könige sprechen könne, ohne von seinem Gesandten vorgestellt zu sein; der Prinz zog hierauf eine Visitenkarte hervor und überreichte sie dem Kammerherrn. Daß er sofort vorgelassen wurde, bedarf keiner Erwähnung.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Jan. [Steuerbefreiung; Studentenkrawall; Nationalfarbe.] Wie die „Senats-Zeitung“ meldet, ist auf den Antrag des preußischen Gesandten, Hrn. v. Werther, und des sardinischen Geschäftsträgers, Marquis Oldorini, den preußischen und sardinischen Unterthanen, welche sich zum Handelsbetrieb in Rußland aufhalten, die Befreiung von den städtischen Steuern zugestanden worden, welche die Franzosen durch den im vorigen Jahre geschlossenen Handelsvertrag genossen. Die russischen Unterthanen genießen dafür dasselbe Recht in beiden Staaten. — In Moskau hatten die Studenten einen mißliebigen Professor ausgepfiffen. Die Universitätsverwaltung ordnete hierauf massenhafte Verhaftungen an. Jetzt erklärten an 300 Studenten, sie würden die Universität verlassen; die Universitätsbehörden gingen bereits mit Schließuug der Vorlesungen u. s. w. um, als von Petersburg die Weisung erfolgte, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Auf diesem vermittelnden Wege erfolgte leicht eine leichte Verständigung, zumal der Unterrichtsminister auf Befehl des Kaisers in Moskau selbst erschien. Schließlich wurden 10 Studenten relegirt, den übrigen aber Vergeben und Vergessen zugesagt. — Der „Invalide“ dringt darauf, daß der Verwirrung in den Nationalfarben ein Ende gemacht werde; es sei dies zur Hebung des Nationalgefühls nicht unwichtig. Gegenwärtig sei die Verwirrung so arg, daß im Jahre 1856 bei Abschluß des Pariser Friedens auf dem russischen Gesandtschaftshotel in Paris die russische Fahne durch die Flagge der Handels-Marine vertreten gewesen, die roth, blau und weiß sei, während die wahren russischen Nationalfarben seien: Schwarz, Orange (Gold) und Weiß (Silber).

— [Diamanten.] In den Goldsandlagern von Krostovozdvijensk im Ural, welche seit 1830 der Fürstin Butera-Radali gehören, wurden im Jahre 1830 im Ganzen 26 Diamanten, die zusammen $15\frac{5}{8}$ Karat wogen, 1847 dagegen 11 ($6\frac{45}{64}$ Karat), 1851 19 ($4\frac{3}{4}$ Karat), dagegen 1858 bis zum 12. Juli 191, welche zusammen $59\frac{1}{2}$ Karat wogen, gefunden. In der Periode von 1830—1858 wurden in 10 Jahren gar keine, in den 18 anderen im Ganzen 314 Diamanten in einem Gesammtgewichte von $114\frac{29}{64}$ Karat gefunden, wovon die schwersten $2\frac{5}{16}$ und $2\frac{15}{32}$ Karat wogen. Von den im Jahre 1858 gefundenen sind acht durchsichtig und nicht mit der dunkeln Schale bedeckt, welche bei den brasilianischen Diamanten gewöhnlich ist.

Petersburg, 5. Januar. [Neue Hafenstädte; die Bauernfrage in Charkow.] Der Kaiser hat die Stadt Poli am Einfluß des Rion in das Schwarze Meer zu einer Hafenstadt erhoben und ihr zugleich bedeutende Privilegien ertheilt. Namentlich ist es allen freien Personen gestattet, sich dort niederzulassen, und sie behalten die früher besessenen Rechte in Hinsicht auf den Gewerbebetrieb. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre Petrowsk am Kaspischen Meere eben so zu einer Hafenstadt erhoben, und hier wie dort wird das Resultat eine rasche Hebung der Stadt sein, wozu bei Poli noch der Umstand tritt, daß es durch seine Lage im tiefen Osten des Schwarzen Meeres und durch die Nähe Transkaukasiens ungemein begünstigt wird. Bisher war es nur ein unbedeutender Ort. — Wie man aus Charkow berichtet, hat das dortige Adelskomité zur Emanzipation der Bauern seine Arbeiten am 20. Oktober begonnen und hält seit diesem Tage wöchentlich zwei bis drei Sitzungen, während in der Zwischenzeit das Redaktionskomité, welches alle Monate neu gewählt wird, arbeitet. Das Komité war schon am 20. Juli zusammengetreten, wurde aber damals vertagt, weil die Mitglieder sich in die einzelnen Distrikte begaben, um die nöthigen statistischen Nachrichten über die Zustände und Verhältnisse der Güter, namentlich in finanzieller Beziehung aufzunehmen. Da die Gutsbesitzer selbst diese Nachricht gaben, so hing die Arbeit von dem guten Willen und dem Eifer derselben ab, die nicht groß gewesen zu sein scheinen, da trotz des mehrfach verlängerten Termins die Mehrzahl der Nachweise immer noch im Rückstande war. Das Komité machte sich um so eifriger an seine Aufgabe und nahm gleich in der ersten Sitzung den Grundsatz, daß die persönliche Leibeigenschaft für immer aufgehoben sei, einstimmig an. Allerdings theilten sich dann die Meinungen über die Art, in welcher die freigelassenen Leibeigenen die ihnen abgetretenen Grundstücke erwerben sollten. Ein Theil der Versammlung war für den Ankauf durch Geld, ein anderer für Erwerb durch Robot-Arbeit, ein dritter befürwortet ein gewisses System des Kaufs durch Obligationen, welches wohl mit den der Regierung zur Beurtheilung vorgelegten Plänen einer großartigen Bank zur Ablösung zusammenhängt. Der Berichterstatter ist jedoch der besten Hoffnung für die endliche Lösung. Er versichert, daß die Blüthe des Gouvernements in dem Komité sitze, daß die Debatten werth seien, stenographisch aufgezeichnet zu werden, wie die irgend einer frühern konstituirenden Versammlung des westlichen Europa's, und indem er an die verunglückte Versammlung unter Katharina II. zur Entwerfung eines neuen Grundgesetzes erinnert, spricht er die Hoffnung aus, daß die Nachwelt von dem heutigen Adel sagen werde, daß er mit Würde und in richtiger Erkenntniß der Forderungen der Zeit auf seine veralteten und unnützen Privilegien verzichtet habe. (Schl. Z.)

** Wilna, 10. Jan. [Der Wilnaer archäologische Verein; zur Bauernfrage.] Der junge Großfürst, Thronfolger von Rußland, Nikolaus, hat den archäologischen Verein in Wilna mit der Nachricht erfreut, daß er die Bitte desselben erfüllt und den Titel eines Protektors dieses Vereins, so wie des von demselben gegründeten archäologischen Museums angenommen habe. Aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses fand am 6. v. M. in dem prächtigen Raume des archäologischen Museums eine glänzende Feierlichkeit statt, an welcher außer den Mitgliedern des Vereins, die größtentheils zum höchsten Adel gehören, die Spitzen sämmtlicher Civil- und Militärbehörden Theil nahmen. Unter den Anwesenden bemerkte man den durch seinen Uebertritt zur griechisch-orthodoxen Kirche bekannten, früher unirten Metropoliten Siemiaszko, dessen Brust ganz mit Orden bedeckt war. In dem Reskript, in welchem der Großfürst Thronfolger die Annahme des Protektorats über den Verein erklärt, drückt derselbe „den herzlichen Wunsch“ aus, daß der Verein in seinem edlen Streben, die Bande zwischen den lithauischen Gubernien und Rußland immer fester zu knüpfen, fortfahren möge. Zum bessern Verständniß dieses Wunsches bemerke ich daß sich schon seit längerer Zeit in der lithauischen Literatur eine entschieden russenfreundliche Richtung bemerkbar macht, die den polnischen Traditionen, so wie überhaupt der polnischen Nationalität ziemlich schroff entgegentritt. Der echte Lithauer fühlt sich durch Nichts mehr verletzt, als wenn man ihn einen Polen nennt. Sein höchster Stolz ist, Lithauer zu sein. Der Hauptrepräsentant dieser Richtung ist der berühmte Dichter Odyniec, der auch dem Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Wilna ein Begrüßungsgedicht überreichte, das sehr gnädig aufgenommen wurde. — Die zur Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse niedergesetzten Adelskomité's der drei lithauischen Gubernien: Wilna, Grodno und Kowno haben ihre Berathungen bereits beendigt und die von ihnen gefaßten Beschlüsse, die nur in einigen Punkten hinter den vom Ministerium gemachten Vorschlägen zurückbleiben, sollen demnächst einem lithauischen Centralkomite, das schon Mitte dieses Monats zusammentreten wird, zur Prüfung und Begutachtung übergeben werden. Dies Centralkomité besteht aus 9 Mitgliedern, die theils von den Gubernialkomité's gewählt, theils vom Generalgouverneur und vom Ministerium ernannt sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Jan. [Zur deutsch-dänischen Frage.] „Fädrelandet“ bricht sein mehrmonatliches Schweigen über die deutsch-dänische Streitsache. Das Blatt sieht in der Ende Juni v. J. stattgehabten Ministerveränderung auch eine Systemänderung, nämlich ein Abweichen von dem früheren, streng gesammtstaatlichen Programm und ein Uebergehen zu eiderdänischen Tendenzen. Bei Besprechung der Patente vom 6. November hebt „Fädrelandet“ es als großen Gewinn hervor, daß Zeit gewonnen werde, worauf Alles ankomme für einen kleinen Staat, der sich auf eine seinen geringen Mitteln nicht angemessene und nicht frei von Schwindel gebliebene Politik eingelassen habe. Außerdem

(Fortsetzung in der Beilage.)

sei es von Werth, daß nun endlich durch die Verhandlungen mit den Ständen Holsteins volle Klarheit in die Situation kommen werde. Deshalb sieht das Blatt in den Patenten vom 6. November den Anfang des Endes; und weil ihm diese Klarheit von so großer Bedeutung ist, stimmt „Fäderelandet" auch nicht dem Urtheil anderer Blätter bei, nach dem die Verfügung vom 23. Dez. v. J. zu unrechter Zeit erlassen sei, vielmehr findet es den Zeitpunkt richtig gewählt, weil nun die holsteinschen Stände nicht länger daran zweifeln dürfen, daß die Regierung jedes Band zwischen Schleswig und Holstein zerreißen wolle. Dagegen tadelt „Kjöbenhavnsposten" lebhaft die Verfügung vom 23. Dezember als eine unkluge, der um so mehr die Rechtmäßigkeit und politische Nothwendigkeit abgesprochen werden müsse, als zur selben Zeit ungehindert von einer andern Partei an der Auflösung des Staats und Einverleibung desselben in eine skandinavische Union gearbeitet werde.

Jonische Inseln.

Korfu, 2. Jan. [Neueste Nachrichten.] Die Rede des Hrn. Gladstone hat einen tiefen Eindruck auf die Gemüther gemacht. Er hat es noch nicht für nöthig erachtet, die englische Flotte aus Malta kommen zu lassen, und nur den „Terrible" nach Sta. Maura geschickt. Durch den letzten Kurier soll Herr Gladstone von seiner Regierung die Weisung erhalten haben, dem ionischen Parlamente zu erklären, daß auch die anderen Großmächte die Bestimmungen des Wiener Kongresses aufrecht erhalten wissen wollen. Hr. Young soll zurückberufen sein, und Hr. Gladstone soll bis zur Ernennung eines neuen Lord-Ober-Kommissars seine Stelle vertreten. Aus Scio wird geschrieben, daß am 1. Jan. das erste russische Dampfschiff der neuen Gesellschaft eingetroffen sei, welches die neuorganisirte Linie zwischen Konstantinopel und Syra, mit Berührung von Scio und Smyrna, eröffnet hat. Vom 25. Dez. an herrschten die heftigsten Stürme in den griechischen Gewässern; diese Winde und die eingetretene hohe Fluth haben das gescheiterte östreichische Schiff „Stoliviano" hart mitgenommen und es noch tiefer ins Wasser gebracht. In derselben Bucht ist auch eine türkische Brigg gescheitert. Aus Volo wird berichtet, daß ein englischer Kriegsdampfer daselbst angekommen sei, um einem ionischen Unterthan, der daselbst mit einer Gemeinde in einen Prozeß gerathen ist, zu seinem Rechte zu verhelfen. Die Dampfer der „Messageries Imperiales" haben für jetzt ihre Fahrten nach Volo eingestellt, um sie zur Zeit der Ausfuhr der Kokons wieder zu eröffnen. Die Kälte in den dortigen Gegenden ist so stark, daß man für das Leben des Viehes besorgt ist, da die Provinz nebenbei an Futtermangel leidet. Dagegen stehen in Korfu bereits die Bäume in voller Blüthe. (W. Pr.)

Asien.

Teheran. — [Abbas Mirza.] Dem in Bagdad lebenden persischen Prinzen Abbas Mirza, einzigem Bruder des Schahs, sind auf Anstiften Rußlands sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht worden, um ihn zur Rückkehr zur bewegen und dadurch in die Gewalt des Schahs zu bringen; er hat jedoch auf Anrathen englischer Diplomaten diese Vorschläge abgelehnt und sich damit begnügt, die gleichzeitig übersandten 100,000 Fl. zu behalten, so wie die Prinzessin zu heirathen, die man ihm schickte. (Tr. Z.)

Afrika.

Nachrichten aus Abyssinien zufolge hat der Kaiser Theodor über die Truppen Ubie's, Königs von Tigre, einen großen Sieg davon getragen und seinen Marsch gegen Osten fortgesetzt. (Tr. Z.)

Amerika.

Newyork, 28. Dez. [Kleine Notizen.] Dieser Tage forderte das Kongreßmitglied J. C. Tucker seinen Kollegen Daniel E. Sickles zum Zweikampf heraus; letzterer jedoch lehnte die Herausforderung ab. — General James Gadsden, ehemaliger Gesandter der Verein. Staaten in Mexiko, ist vorgestern in Charleston gestorben. — Wie man glaubt, befindet Walker sich in der Nähe von Mobile. Wie der „Evening Post" aus Washington geschrieben wird, hat der Schooner „Susan" die an Bord befindlichen Freibeuter nahe bei der Mündung des Rio Colorado ans Land gesetzt. Schon früher waren etwa 1000 Mann angekommen. — In Kansas ist es wieder zu Ruhestörungen gekommen. Dem Vernehmen nach hat eine 200 Mann starke Schaar einen Angriff auf Fort Scott gemacht. 5—6 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Wie es heißt, bezweckte der Angriff die Befreiung eines unter der Anklage des Mordes Verhafteten. — Die Nachrichten aus Veracruz reichen bis zum 22. Dez. Zuloaga befand sich noch in Mexiko, doch erwartete man jeden Augenblick seine Flucht. Seine Truppen waren von Puebla von dem General Alabriste geschlagen worden, und General Marquez hatte bei Guadalajara eine Niederlage durch Degollado erlitten. Zu Sacrificios lag eine aus 5 französischen und 3 spanischen Kriegsschiffen bestehende Flotte. Auch die amerikanische Kriegsschaluppe „Saratoga" lag daselbst. — Der Kongreß hat, ehe er sich vor den Ferien trennte, Hrn. David aus Mississippi die Einbringung eines Antrags verweigert, welche den Zweck hatte, den Präsidenten zur Wegnahme Cuba's zu ermächtigen, jedoch Hrn. Branch gestattet, eine Bill einzubringen, die den Abschluß eines Vertrages Behufs des Ankaufs der Insel, so wie die Zahlung eines Theiles der Kaufsumme zum Betrage von 1 Mill. Doll. erleichtern will.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 13. Jan. [Zur Gewerbestatistik; Schankanlagen.] Die Anzahl der Gewerbtreibenden, welche zubereitete Speisen und Getränke zum Genuß auf der Stelle feil bieten, hat sich in der Stadt Posen seit mehreren Jahren fortdauernd vermindert. Es gab solche Gewerbtreibende im Jahre 1851: 301, 1854: 283, 1856: 254, 1858: 234. Da die Bevölkerung sich in diesen acht Jahren nicht unerheblich vermehrt hat, so tritt die Abnahme noch auffälliger hervor. Dieselbe ist gewiß zum großen Theil einer größern Mäßigkeit im Genuß von Getränken, namentlich von Spirituosen, beizumessen. Von noch größerem Einfluß mag indeß die strenge Prüfung gewesen sein, welcher die Gesuche um Ertheilung neuer Konzessionen Seitens des Magistrats und der Polizeibehörde jetzt unterworfen werden. Die Zurückweisung aller solcher Gesuche, die nicht durch das augenscheinliche Bedürfniß gerechtfertigt erschienen, oder die von Personen ausgingen, welche nicht vollkommene Gewähr für einen ordnungsmäßigen Gewerbebetrieb darboten, ist von den Posener Provinzialständen früher wiederholt beantragt und höheren Orts den Lokalbehörden zur strengsten Pflicht gemacht worden. Diese Anordnungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, da allein in Posen während des angegebenen Zeitraums 67 solcher Anlagen gänzlich eingegangen sind. Welchen Einfluß dies auf die Hebung der Moralität, Arbeitsamkeit und Ordnungsliebe der Bevölkerung gehabt hat und wie weit durch die strengere Kontrole die gehofften günstigen Erfolge erzielt worden sind, das sind Fragen, auf die sich schwer antworten läßt, weil hierbei viele andere Umstände und Einflüsse mitwirken. Auch ist der Zeitraum zu kurz, um in die Augen fallende Resultate erwarten zu können. Thatsache ist aber, daß die Zahl der Verbrecher abgenommen hat, obschon die Anzahl der wegen Arbeitsscheu und Umhertreiben bestraften Personen sich vermehrte. Die Gesetzgebung und die mehr oder minder strenge Handhabung der Strafgesetze und Polizeivorschriften wirken hier ebenfalls erheblich ein. Ebenso die Preise der Lebensbedürfnisse und die Gelegenheit zu nützlichem Erwerb. Es ist nicht zu erwarten, daß das jetzige Ministerium geneigt sein wird, bezüglich der Konzessionirungen für neue Schankanlagen eine weniger strenge Praxis gelten zu lassen, als bisher geübt wird, noch dürften Anträge auf Abänderung der Gewerbegesetze in diesen Punkten die Zustimmung der Landesvertretung finden. Vorzugsweise von den liberalen Regierungen und Ständeversammlungen sind die Beschränkungen des Schankwirthschaftswesens ausgegangen, die in England und Amerika zum Theil in noch viel strengerem Maaße bestehen, als in Preußen. Dagegen sind oft Stimmen laut geworden, welche eine stärkere Besteuerung dieses Gewerbebetriebes für nothwendig und gerecht erachten. Denn je seltener neue Konzessionen zu Schankanlagen ertheilt werden und je mehr die Anzahl dieser Anlagen sich vermindert, desto mehr drängt sich der Verkehr und Absatz auf die vorhandenen Anlagen zusammen, und desto größer wird der Verdienst der auf solche Weise vor der Konkurrenz geschützten Inhaber der letzteren. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Anträge bei dem Abgeordnetenhause eingehen, welche die Besteuerung aller Schankkonzessionen und Konzessionsinhaber zum Besten der Gemeindekassen zum Ziele haben. Unter den in Posen jetzt vorhandenen 234 konzessionirten Anlagen sind 43 zur Gastwirthschaft berechtigt, 24 Weinstuben, 14 Bierstuben, 28 Branntweinschänken, 16 Konditoreien, 97 Restaurationen, Frühstücksstuben und Garküchen, in denen meist ebenfalls Wein, Bier oder Spirituosen ausgeschänkt werden. Handlungen, die zum Kleinverkauf von Spirituosen, aber nicht zum Ausschank konzessionirt sind, giebt es 12.

— [Der Kreditverein; Buker landwirthschaftlicher Verein; polnische Dichter.] Der neue landwirthschaftliche Kreditverein hat im Laufe des vorigen Jahres für 1½ Millionen Thaler Pfandbriefe ausgegeben und beabsichtigt, diese Summe im Laufe des gegenwärtigen Jahres um 3 Millionen Thaler zu erhöhen. Die Zinsen des neuen Vereins sind zum Weihnachtstermine pünktlich eingegangen. Dagegen betragen die von der Weihnachtsrate bis jetzt rückständig gebliebenen Zinsen des alten landschaftlichen Kreditvereins die Summe von 800,000 Thlr. — Am 5. d. sollte in Grätz eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Buk stattfinden; allein es hatte sich außer dem Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Adam v. Żółtowski, Niemand zu derselben eingefunden, weshalb die Generalversammlung nicht abgehalten werden konnte. Dieser seit drei Jahren bestehende Verein hat von jeher nur geringe Lebenszeichen von sich gegeben, und es hat den Anschein, daß derselbe seine Thätigkeit jetzt ganz einstellen wird. — Wie der „Nadwiślanin" mittheilt, ist der unter dem Namen Syrokomla bekannte polnische Dichter Kondratowicz nach der Rückkehr von seiner im vorigen Sommer nach der hiesigen Provinz gemachten Reise sowohl wegen des Zweckes dieser Reise, als auch wegen des Inhalts eines von ihm verfaßten und bei dem im hiesigen Bazar ihm zu Ehren gegebenen Diners vorgetragenen Gedichtes vom Generalgouverneur von Lithauen zur Verantwortung gezogen worden, die jedoch für den Dichter keine weiteren Folgen gehabt haben soll. Einer weiteren Mittheilung desselben Blattes zufolge beabsichtigt Syrokomla im künftigen Sommer eine Reise nach der Ukraine und nach den Küsten des Schwarzen Meeres zu machen. — Der polnische Dichter Lenardowicz, der eines Brustleidens wegen schon seit längerer Zeit in Italien weilt, wird, wie die polnischen Zeitungen melden, den Winter in Palermo, den Frühling in Paris und den Sommer in Galizien und in der Provinz Posen zubringen. Sein Gesundheitszustand hat sich bedeutend gebessert und flößt gar keine Besorgniß mehr ein. (Br. Z.)

ħ Birnbaum, 12. Jan. [Warnung für Landwirthe.] In jüngster Zeit haben zwei gänzlich mittellose, unlängst erst aus den Zuchthäusern von Sonnenburg und resp. Koronowo entlassene und der Neumark angehörende Individuen in unserer Umgegend eine neue Art Industie ausgeübt. Beide fanden sich im Dorfe K. bei dem Wirthe N. ein, angeblich um die Wirthschaft desselben zu kaufen; der eine gerirte sich als Käufer, der andere als Vermittler. Der vom Besitzer geforderte Preis wurde von dem vorgeblichen Käufer zu gering befunden und deshalb um 500 Thlr. erhöht. Eine sofortige Anzahlung konnte Käufer nicht leisten, da er seiner Angabe nach zwar bedeutendes Vermögen in der Neumark besitze, dies indessen nicht augenblicklich flüssig machen könne. Dagegen versprach er, in einigen Monaten das bedungene Kaufgeld zu zahlen. Die Verkäufer ließen sich bethören, bewilligten Ratenzahlungen, schlossen den Vertrag, und übergaben das Grundstück. Bald genug erfuhren sie jedoch, mit wem sie es zu thun hatten, und zur Vermeidung größerer Nachtheile sahen sie sich genöthigt, die Offerte ihres Käufers anzunehmen, ihnen das Grundstück gegen ein Abstandsgeld von mehreren Hundert Thalern und Tragung sämmtlicher Kosten zurückzuverkaufen, und demnächst den Rückkaufskontrakt zu errichten. Die Verkäufer haben auf diese Weise einen Nachtheil von 500 Thlr. gehabt. — In einem andern Falle tauschten beide Gauner ihre Rollen. Sie kamen nach K. und handelten mit dem Wirthe R. um dessen Wirthschaft. Der geforderte Kaufpreis wurde natürlich auch hier sehr gering gefunden und bewilligt. Anzahlung konnte eben so wenig geleistet werden, denn der Käufer mußte erst, wie er vorgab, seine eigene Wirthschaft in der Neumark verkaufen, was aber, da sich dazu bereits viele Käufer gemeldet hätten, ein Leichtes sei. Die Leichtgläubigkeit des Verkäufers gewährte deshalb die nachgesuchten Terminabzahlungen, deren erste am 1. Febr. c. erfolgen sollte. Der Vertrag wurde geschlossen, ohne daß Käufer das geringste Angeld gezahlt hätte, und die Uebergabe des Grundstücks mit lebendem und todtem Inventar erfolgte. Der Vermittler beanspruchte für seine Bemühungen beim Zustandebringen des Geschäfts 50 Thlr., und erhielt vom Verkäufer 25 Thlr. baar. Im Besitze des Grundstücks, verkaufte der Käufer sofort das stehende Holz in Pausch und Bogen, ferner sämmtliche Wirthschaftsvorräthe, Futter, und das Inventarium. Der Verkäufer wollte gegen diese Devastation des Grundstücks Widerspruch erheben, wurde jedoch vom Käufer auf die Zahlungstermine verwiesen. Nachdem der Käufer so ziemlich Alles zu Gelde gemacht hatte, übergab er die Wirthschaft an einen mittellosen Mann in Pacht, der noch das Letzte, was vorhanden war, mitgenommen und die Wirthschaft dann verlassen hat. Gegenwärtig steht dieselbe leer. Käufer hatte vom Verkäufer einen Abstand von 500 Thlr. verlangt, wenn er mit der Devastation innehalten und die Wirthschaft zurückgewähren sollte. Auf betrügerische Art Abstandsgeld zu erlangen, ist also die eigentliche Pointe dieser Leute bei ihren Käufen, und wer dasselbe, um wenigstens sein Eigenthum zu retten, nicht bald zahlt, dem wird ein noch erheblicherer Schaden zugefügt. (Uns dünkt diese Angelegenheit nicht ganz klar, besonders die Zahlung des Abstandsgeldes. Eine einfache Anzeige bei der Staatsanwaltschaft würde gegen derartigen Betrug unbedingt schützen; was später im Wege des Civilprozesses wieder zu erlangen wäre, ist allerdings eine andere Frage. D. Red.)

Angekommene Fremde.

Vom 13. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Haußmann aus Leipzig, Kleinert aus Hannover und Lehmann aus Stralsund, Frau Kaufmann Grundmann aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Lebbe aus Borsacker-Weide, die Pr. Lieutenants im 7. Inf. Regt. Frhr. v. Seidlitz-Kaschbach aus Hirschberg und v. Kamecke aus Breslau, Rentier Jeschke aus Dakow, die Kaufleute Levi, Hirsch und Grätz aus Rogasen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Lehmann aus Neusalz und Guttmann aus Berlin, Postmeister Fadenrecht aus Breslau, Cand. theol. Fieck aus Mrowino und Apotheker Jacoby aus Stenszewo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wolański aus Bardo und v. Rogaliński aus Cerekwice, Frau Rittergutsbesitzer v. Wolańska aus Bardo, die Bevollmächtigten Szmitt aus Grylewo und v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, Probst Szczygielski aus Duszník und Missionär Baczyński aus Kosten.

BAZAR. Probst Grodzki aus Obiezierze, die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Radoński aus Kociałkowa górka, v. Niegolewski aus Niegolewo und Gulcz aus Ciążyn.

SCHWARZER ADLER. Die Kaufleute Zapałowski aus Wongrowitz und Cunow aus Schokken, Bürger Paternowski aus Dobrzyca, Gutspächter v. Jackowski aus Palczyn, Frau Baumeister Tietze aus Wreschen, Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Stanisławowice und Frau Gutsbesitzer v. Cetkowska aus Orpiszewko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, die Gutsbesitzer v. Turowski aus Polen und Palm aus Otusz, Assessor Nötel aus Arnsberg, die Kaufleute Hey aus Aken, Therwege aus Berlin, Bohnen aus Krefeld, Burk aus Breslau und Malade aus Leipzig.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Grynwald aus Gnesen und Beamter Mierzejewski aus Jankowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Wollmann aus Borek, Vikar Muszyński aus Dłuszyn, Amtmann Gladysz und Eigenthümer Grycz aus Włoszakowitz, königl. Oberförster Hasenfeld aus Puszczykowo.

EICHBORN'S HOTEL. Lederhändler Cohn aus Lobsens, die Kaufleute Glaß aus Grätz, Friedmann aus Breslau, Blum sen. und jun. aus Scharfenort, Braun aus Rawicz und Drucker aus Lissa.

EICHENER BORN. Fuhrbesitzer Weiß aus Schrimm, Kaufmannssohn Bärwald und Fräul. Schimschok aus Schroda, Kaufmann Neumann aus Samoczyn.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz und Gutsbesitzer Nehring aus Nehringswalde.

GOLDENES REH. Gutsbesitzer Müller aus Slabin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im Bassin vor der kleinen Schleuse und im Graben um die Ziegelflesche stehende Rohr, eine Partie ausgehobener Pappelbäume an der kleinen Schleuse, so wie Pappelstrauch auf der Glacisstraße vom Fort Winiary, soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Sonnabend den 15. Januar c. Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Der Sammelplatz der Kauflustigen ist am Kirchhofsthore.

Posen, den 13. Januar 1859.

Königliche Kommandantur.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Ostrowo.

Das den Anton und Klementine Jäkelschen Eheleuten gehörige, in Biskupice szalone sub Nr. 62 belegene, aus Wohnhaus, Stall und Scheune, so wie 344 Mrg. 44 □Ruthen Acker und Wiesen bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 5119 Thlr. 3 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **22. März** 1859 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit beim Gerichte zu melden.

Ostrowo, den 18. Juli 1858.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung zu Rogasen.

Das dem Kalkulator **Franz Hinze** gehörige, zu **Radzim**, Obornike r Kreises, unter Nr. 1 belegene Etablissement, gerichtlich abgeschätzt auf 6071 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Rogasen, den 24. Dezember 1858.

Vieh-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 14. Januar c.** Vormittags 11 Uhr in dem **Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1**

eine junge milchende Kuh und
einen schwarzen Pudelhund,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

In **Kosten** ist ein großer Gemüsegarten entweder zu **verkaufen** oder zu verpachten. Nähere Bedingungen bei **J. Muszkiewicz** daselbst.

Ein so eben neu ausgebauter Oderkahn mit kleinem und großem Verdeck, desgleichen zweigestrichenem Boden und sämmtlichem Zubehör, welcher sofort beladen werden kann, steht zum Verkauf. Das Nähere beim Eigenthümer

Eduard Miehle,
Posen, Zagórze Nr. 120 B.

Verkauf einer Lesebibliothek.

300 belletristische Werke in 594 Bänden, unter diesen sämmtliche Romane von **Bulwer Cooper, Boz, Schoppenhauer, Sue, Warren, Rellstab, Spindler** &c., sind gegen Baarzahlung baldigst zu verkaufen.

Sämmtliche Bücher sind in Halbfranz eingebunden und in einem sehr guten Zustande.

Nähere Auskunft ertheilt der Zahlmeister Lieutenant **Zeh,** Mühlenstraße Nr. 18.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, kommen in den Grantzer Forsten, im Revier **Sielinko, ca. 350 Eichen** zum Verkauf, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Forst-Amt **Lassowko** bei Grätz,
den 12. Januar 1859.

Den 15. Januar a. c., Vormittags 10 Uhr, werden im Forstrevier **Sowiniec** bei Moschin ca. 100 Stämme Kiefern-Bauholz und 100 Klaftern Kiefern-Brennholz öffentlich meistbietend verkauft.

Die Forstverwaltung.
Fintz.

Wald-Samen.

		à Cent.	à Pfd.
Kiefern	(Pinus sylvestris)	70 Thlr.,	22 Sgr.
Fichten	(Pinus picea)	12 Thlr.,	4 Sgr.
Lärchen	(Pinus Carix)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Weißerlen	(Alnus incana)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Rotherlen	(Alnus glutinosa)	16 Thlr.,	5 Sgr.
Birken	(Betula alba)	6 Thlr.,	2 Sgr.

von frischer, bester, keimfähiger Qualität verkauft der Forstverwalter **Gaertner** in **Schönthal** bei **Sagan**, Ndr. Schlesien.

Auf dem Dominium **Sędziwojewo** bei **Wreschen** stehen gute, zweijährige, reichwollige Sprungböcke zu kaufwürdigem Preise zum Verkauf.

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Samuel Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Frischen vorzüglich schönschmeckend. astrachanischen Kaviar, frischen fetten geräucherten Lachs und Maränen, geräucherten Spickaal und Kieler Bücklinge empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Frische Marenen empfing
Isidor Busch.

Gut gespickte Hasen und anderes Wildpret ist zu jeder Zeit zu haben alten Markt Nr. 12 bei

Karl Schumacher.

Lilionese-Waschwasser.

wird unter der Garantie verabreicht, daß die Haut durch dasselbe binnen 14 Tagen von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Flechten, zurückgebliebenen Pockenflekken, Röthe auf der Nase, Sonnenbrand und gelber Haut **gereinigt** wird. Bei nicht erfolgter Reinigung zahlt die Fabrik den Betrag zurück. Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flaschen ohne Garantie 20 Sgr.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

In der am 12. c. stattgehabten General-Versammlung der Herren Meister der Kürschner-Innung Posens wurde einstimmig beschlossen:

nur solche Lehrlinge freizusprechen, die nach Ausweis ihre Lehre bei einem der Innung angehörigen Meister sich angeeignet haben.

Demgemäß geben wir den Patentmeistern anheim, sich Behufs Eintritt in die Kürschnermeister-Innung bis zum 27. d. Mts. bei den Unterzeichneten zu melden.

Phillipsohn Holz.
W. Laudon.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung meiner Tochter **Rosetta,** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Schwerin** aus Posen zeige ich lieben Freunden hierdurch ergebenst an.

Pudewitz, den 12. Januar 1859.

Wittwe **R. Licht.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosetta Licht.
Adolph Schwerin.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine Frau Alwine geb. Weigel von einem Mädchen glücklich entbunden.

Posen, den 13. Januar 1859.

Der Staatsanwalt **Ahlemann.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobunben. Grünwalde: Frl. Camilla v. Puttkammer mit dem Hrn. B. v. Puttkammer; Schildesche: Frl. A. Wille mit dem Lehrer Heinr. Budde.

Geburten. Ein Sohn dem Pred. A. Coste und Hrn. A. Borckmann in Berlin, Gutsbesitzer C. Berr in Löwenberg i. M.

Todesfälle. Frl. R. Ganzert und Partik. J. A. Chr. Almstedt in Berlin, Frau J. M. v. Köller geb. v. Wedell in Cantreck.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zum Benefiz für Frl. Elwira Collé, neu einstudirt: **Der Glöckner von Notre Dame.** Romantisches Drama in 6 Tableaux nach Victor Hugo von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag: Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Im 2. Akt Einlage: Variationen von Rohde, gesungen von Frl. Holland.

In Vorbereitung: **Lucia von Lammermoor.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti, und **Czar und Zimmermann.** Komische Oper von Lortzing.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Januar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	101	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	98¾	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	89¾	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82½	—	—
Poln. 4 „ „	90½	—	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	84	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	92½	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei nur mäßigen Umsätzen besser gehalten und ziemlich fest schließend, pr. Jan. 44 5/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. 44½—⅓—5/12 bez. u. Gd., pr. Febr.-März 44⅓—⅝ bez., pr. Frühjahr 45⅔ Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ebenfalls etwas gebessert bei ausgedehnterem Verkehr, loko (ohne Faß) 14⅔—15⅙, mit Faß pr. Jan. 15⅙ Rt. bez., pr. Febr.-März-April 16 Rt. bez., pr. April-Mai 16⅙ Rt. bez., pr. April-Mai-Juni-Juli 17 bez., Juni-Juli 17⅔ bez., Juni-Juli-August 17⅔ Rt. bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 12. Jan. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll,
„ 13. „ „ 8 „ 2 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Jan. Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität. Roggen loko 47¾ a 48½ Rt. gef. nach Qualit., Jan. 47¾ a 47½ a 47¾ Rt. bez. Br. u. G., Jan.-Febr. 47¾ a 47½ a 47¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 47¾ a 47½ a 47¾ Rt. bez., Br. u. G., p. Frühjahr 1859 48¼ a 47¾ a 48 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 48¼ a 48 a 48¼ Rt. bez., Br. u. G., Juni-Juli 48¾ Rt. bez. u. Br., 48½ G.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Jan. u. Jan.-Febr. 30½ Rt. Br., pr. Frühjahr 31½ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 32 Rt. Br.

Rüböl loko 15⅙ Rt. bez., Jan. 15 Rt. bez. u. Br., Jan.-Febr. 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Br., Febr.-März 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., April-Mai 14 11/12 a 14 23/24 Rt. bez., 15 Rt. Br., 14 11/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18 7/12 Rt. bez., Jan. 18⅝ a 18½ Rt. bez. u. Gd., 18⅝ Br., Jan.-Febr. 18⅝ a 18½ Rt. bez. u. G., 18⅝ Br., Febr.-März 18¾ a 19 a 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 19¼ Rt. bez. u. Br., 19 G., April-Mai 19⅝ a 19½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 20 Rt. bez. u. Br., 19¾ Gd., Juni-Juli 20¾ Rt. bez. u. Br., 20½ G., Juli-Aug. 21¼ a 21 Rt. bez. u. G., 21¼ Br.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 5 Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Jan. Stürmisch und regnig. Temperatur + 4° R.

Weizen loko p. 85 Pfd. neuer gelber 60 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 65 Rt. Br., 85 Pfd. 66⅔ Rt. bez., 66½ Rt. Br. u. Gd.

Roggen, loko 77 Pfd. 45½ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 45 Rt. bez. u. Br., p. Febr.-März 45½ Rt. Br., p. Frühjahr 46 Rt. bez., p. Mai-Juni 46½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 47 Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer 47—50 Pfd. p. Frühjahr 32½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 62.	45 a 51.	34 a 36.	26 a 31.

Heu p. Ct. 17½ a 25 Sgr.

Stroh p. Schock 7 a 8 Rt.

Rüböl loko 15 Rt. Br., 14¾ G., p. Jan. 14 7/12 Rt. Gd., p. April-Mai 14⅔ Rt. bez.

Spiritus loko 20⅔, 5/18, 20¼ % bez., p. Jan.-Febr. 20⅓ % Br., 20¼ % Gd., p. Febr.-März 20 % bez. u. Br., p. Frühjahr 19¼ % bez. u. Br., 19⅔ % Gd., p. Mai-Juni 18½ % Br., p. Juni-Juli 18¼ % Br. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 12. Jan. Thauwetter bei starkem Sturm. Früh + 5°.

Weißer Weizen 90—103 Sgr., Mittelsorten 61—75—83, gelber 57—65—76—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 53—55—59—62 Sgr.

Gerste 36—42—45—48 Sgr.

Hafer 32—36—39—40 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5⅔—6—6½ Rt.

Rother alter Kleesamen 14½—15 Rt., neuer 15½—16½—17½ Rt., weißer 20—21½—22½—24 Rt.

An der Börse. Rüböl loko 15 Rt. G., Jan. 15 Rt. bez. u. Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 15 Br., 14 11/12 G., April-Mai 15 Rt. Br., 14 11/12 Gd.

Roggen Jan. und Jan.-Febr. 44¼ Rt. bez., Febr.-März 44½ Rt. bez., März-April 45 Rt. Br., April-Mai 46 bez. u. Br., Mai-Juni 46¾—46¼ bez.

Spiritus loko 7 11/12 Rt. Gd., Jan. und Jan.-Febr. 8 5/24—8¼ bez., Febr.-März 8¼—8⅓ bez. u. Br., März-April 8⅓—⅜ bez., April-Mai 8⅓ G., Mai-Juni 8⅔ G., Juni-Juli 9 1/12 eher Br. als G.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 12. Januar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79 bz
Aachen-Mastricht	4	30-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	70¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	75 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107 B
Berlin-Hamburg	4	100½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	127 bz
Berlin-Stettin	4	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	87½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50-49-49½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	145 B
Magdeb. Halberst.	4	186½ B
Magdeb. Wittenb.	4	41-42¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	48-49-48½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	57-56-57 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127 bz
do. Litt. B.	3½	119½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	148-46-48 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64 B
Rheinische, alte	4	87½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	82½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	55 B
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	86¼ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 bz
Berl. Handels-Ges.	4	80¼ B
Braunschw. Bk. A.	4	104⅜ Kl bz
Bremer do.	4	100¾ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	79 Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	84 etw bz
Darmstädter abgst.	4	85-83½-86Ed bz
do. Ber. Scheine	—	102 G
do. Zettel-B. A.	4	89¼ bz
Dessauer Kredit-do.	4	47-46-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	100½-100-½bzuG
Genfer Kred. Bk. A.	4	57-56-57½ bz
Geraer do.	4	80¾ etw bz
Gothaer Priv. do.	4	78 etw bz
Hannoversche do.	—	93½ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	83 B
Leipzig. Kredit-do.	4	68 G
Luxemburger do.	4	77½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 B
Meining. Kred. do.	4	78 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Nordoeutsche do.	4	79½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	100-102-1½bzuB
Pomm. Ritt. do.	4	102-100etwbzuB
Posener Prov. Bank	4	83 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	138et bzuB,37G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	80¾ G
Thüring. Bank-Akt.	4	76½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	96 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	95½ Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103 G
Minerva, Bergw. A.	5	50 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	60 G
Concordia	4	101¾ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ B
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ bz
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	88¾ bz
do. III. Em.	4	85½ bz
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	85½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92⅜ G
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	86 B
do. Litt. E.	3½	75¼ B
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	265 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. 100G
do. III. Ser.	5	99½ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	85 G
do. II. Em.	4½	94½G III. 92¾ b
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	95¼ B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	101½ B
	Staats-Anleihe	4½	100¼ bz
	do. 1856	4½	100¼ bz
	do. 1853	4	94¼ B
	N. Präm-St-A 1855	3½	116 B
	Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	82¾ B
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ bz
	do. do.	3½	82¾ B
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	85 G
	do.	4	93¾ G
	Ostpreußische	3½	82½ B
	Pommersche	3½	84 G
	do.	4½	93¼ bz
	Posensche	4	98¾ bz
	do.	3½	88¼ G
	do. neue	4	89⅜ bz
	Schlesische	3½	85 B
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	82 G
	do.	4	89¾ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	92½ B
	Pommersche	4	92½ B
	Posensche	4	92 B
	Preußische	4	93 bz
	Rhein- u. Westf.	4	94¾ G
	Sächsische	4	93½ bz
	Schlesische	4	93 B

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	75 B
	do. National-Anl.	5	75-76½ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	106 B
	do. neue 100fl. Loose	—	61-60-½ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	104 B
	6. do.	5	106½ B
	Englische Anl.	5	109½ bz
	Poln. Schatz-O.	4	86 B
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
	do. B. 200 Fl.	—	22¼ B
	Pfdbr. u. in SR.	4	89¾-½ bz
	Part. O. 500 Fl.	4	89 B
	Hamb. Pr. 100BM	—	77¾ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ etw bz
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	94⅞ bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ B
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	100B, 99G, NW.
Poln. Bankbillet	—	92 bz [94-94½bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 11. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ B
do. 2 M.	—	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	95½ B
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109½ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	91½ G

Die Einwirkungen der noch ungeklärten politischen Situation brachten in die Kursbewegung eine ungewöhnliche, fast unerhörte Regellosigkeit. Die Stimmung war jedoch belebter, als gestern.

Breslau, 12. Januar. Börse in fortdauernder Bestürzung, verkehrte bei neuerdings wesentlich niedrigeren Kursen in rückgängiger Bewegung.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 100½ bez. u. Br. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 102—99¾ bez. Schlesischer Bankverein 80—79 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 85½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. dito Prior.-Oblig. 93¾ Br. dito Prior.-Oblig. 76 1/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 49⅔ Br. dito Stamm- dito —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 12. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei mehrfachen Schwankungen behauptet die Börse eine bessere Tendenz.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 117. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 145. Berliner Wechsel 104⅔. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 117½. Pariser Wechsel 93⅔. Wiener Wechsel 111. Darmstädter Bankaktien 212. Darmst. Zettelbank —. Meininger Kreditaktien —. Luxemburger Kreditbank 79½. 3 % Spanier 40⅔. 1 % Spanier 29. Span. Kreditbank Pereira 490. Span. Kreditb. v. Rothschild 445. Kurhess. Loose 41¾. Badische Loose 54¼. 5 % Metalliques 73½. 4½ % Metalliques 60⅛. 1854er Loose 100. Oestr. National-Anlehen 73. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 257. Oestr. Bankantheile 1012. Oestr. Kreditaktien 233½. Oestr. Elisabethbahn 168. Rhein-Nahebahn 53½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Mittwoch, 12. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Bei ansehnlichen Schwankungen schloß es matt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 75. Oestr. Kreditaktien 98. 3 % Spanier 38. 1 % Spanier 28. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102½. 5 % Russen —. Vereinsbank 97. Norddeutsche Bank 81½. Hannoveraner —. Diskonto 3 %.

Wien, Mittwoch, 12. Januar, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse ruhiger. Neue Loose 96.

5 % Metalliques 78, 50. 4½ % Metalliques 71. Bankaktien 930. Nordbahn 166, 40. 1854er Loose 108, 00. National-Anlehen 79. St. Eisenb. Aktien-Cert. 227, 50. Kredit-Aktien 209, 50. London 105, 50. Hamburg 78. Paris 42. Gold 103. Silber —. Elisabethbahn 77. Lombardische Eisenbahn 94. Neue Lombard. Eisenbahn 101.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.